



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

499 (26.10.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-336534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-336534)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Erlaubt man 26 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 2.42 pro Quartal.  
Einzelnummer 6 Bg.

Inserate:

Die Colonnenzeile . . . 25 Bg.  
Auswärtige Inserate . . . 30  
Die Reklamazeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen u. Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 918

Nr. 499.

Montag, 26. Oktober 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Telegramme.

Ein Eisenbahnunfall in Stuttgart.

\* Stuttgart, 25. Okt. Als heute früh 8 Uhr der gestern abend 8 Uhr 25 Min. von Berlin abgegangene D-Zug Nr. 38 Berlin-Mannheim hier, mit zwei Lokomotiven bespannt, in den Bahnhof einlief, versagte die Bremse. Die zweite Lokomotive kam auf der Drehscheibe zum Stehen, während die erste Lokomotive darüber hinaus in das Bahnhofsgebäude lief und die Wand zu dem dort befindlichen Postbureau durchstieß. Es wurde niemand verletzt, der Materialschaden aber ist bedeutend. Der Zug konnte, da Stuttgart Kopfstation ist, mit halbstündiger Verspätung seine Fahrt fortsetzen. Der Unfall hatte keinerlei sonstige Verkehrsstörung im Gefolge; auch die in das Bahnhofsgebäude eingedrungene Lokomotive war bereits um 10 Uhr wieder abgeschleppt und beseitigt. Von dem Lokomotivpersonal war der Heizer abgesprungen, während der Führer auf seinem Posten blieb und mit der Maschine in das Gebäude hineinfuhr, ohne verletzt zu werden.

\* Stuttgart, 25. Okt. Der Berlin-Mannheimer D-Zug, dessen Lokomotive heute früh in das hiesige Bahnhofsgebäude fuhr, hatte auf der Weiterfahrt einen zweiten Betriebsunfall. Infolge eines Signalfehlers fuhr, wie der „Schwäbische Merkur“ berichtet, bei der Station Stuttgart-Westbahnhof die Schiebelokomotive auf den Zug darauf, daß der Gepäckwagen entgleiste. Der direkte Wagen nach Zürich wurde beschädigt. Beide Wagen mußten zurückgelassen werden. Der Speisewagen, in dem das Geschirr zertrümmert wurde, konnte mitgeführt werden, aber der Wirtschaftsbetrieb wurde eingestellt. Mit erheblicher Verspätung setzte der Zug seine Reise fort. Personen wurden auch bei dem zweiten Unfall nicht verletzt.

Deutschland und Vatikan.

\* Berlin, 25. Okt. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Der Reichsmagler empfing den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn v. Scholtens-Wieser, vor seiner Abreise nach Rom.

Iswoolski in Berlin.

\* Berlin, 25. Okt. Zu Ehren des russischen Ministers des Aeußern, Iswoolski, fand am Samstag abend bei dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und Frau v. Schoen ein Diner statt. Der Staatssekretär v. Schoen statte Iswoolski einen Besuch in der russischen Botschaft ab.

\* Berlin, 25. Okt. An der heutigen Frühstückstafel bei dem Kaiserpaar nahmen der russische Minister des Aeußern, Iswoolski, der russische Wirkliche Geheimrat Staatsrat Savingolsky und der deutsche Botschafter in Petersburg, Graf v. Pourtales, teil.

\* Köln, 25. Okt. Ein Berliner Telegramm der „Köln. Zeitung“ führt an: Die Unterredungen, die der russische Minister des Auswärtigen Iswoolski mit dem Reichsmagler und dem Staatssekretär v. Schoen gehabt hat, waren von dem gemeinsamen Wunsche getragen, der allgemeinen Beruhigung zu dienen, ernstesten Verwicklungen vorzuziehen und das Einberufen unter den Mächten zu fördern. Der freundschaftliche Ton, in welchem diese Besprechungen geführt wurden, entsprach den überlieferten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Petersburg und Berlin.

Die Türkei und Serbien.

\* Konstantinopel, 25. Okt. (Wien, Korr.-Bur.) Die „Yeni Gazetta“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem früheren serbischen Gesandten Nowakowitsch, welcher es bestreitet, in offizieller Mission hierher gekommen zu sein. Nowakowitsch erklärte, da die Türkei und Serbien durch die letzten Ereignisse am meisten betroffen seien, sei es vorteilhaft, daß sich die beiderseitigen Staatsmänner besprechen. Was eine Territorialkompensation anbelange, so sei es vorläufig nicht richtig, davon zu sprechen. — Die serbische Gesandtschaft bezeichnet es als falsch, daß Nowakowitsch ein königliches Handschreiben überbringe, Nowakowitsch bleibe zehn Tage hier, da seine Besprechungen durch das Bairam-Fest unter-

brochen würden. — Heute vormittag statteten Nowakowitsch und der jetzige serbische Gesandte Renandowitsch dem Großwesir einen Besuch ab. Sodann fand eine Besprechung mit dem montenegrinischen Geschäftsträger Gregowitsch statt.

Ein neuer venezolanischer Zwischenfall.

\* New York, 25. Okt. Einem Telegramme aus St. Vincent (Britisch-Westindien) zufolge ist der Schooner „Lady Kensington“, der nach Trinidad bestimmt war, von venezolanischen Beamten beschlagnahmt worden. Die Mannschaft und die Passagiere wurden ins Gefängnis gebracht. Der Gouverneur von Trinidad hat den britischen Gesandten in Caracas aufgefordert, eine Untersuchung der Angelegenheit einzuleiten.

\* Paris, 25. Okt. Nach der von der Liga der Patrioten heute wie alljährlich vor dem in Le Bourget zum Gedächtnis der im Kriege 1870-71 gefallenen Franzosen errichteten Denkmal abgehaltenen Feier besuchten Mitglieder der Liga der Patrioten auch das Denkmal der deutschen Soldaten.

### Die Landesversammlung in Mosbach.

# Karlsruhe, 25. Okt.

In der heutigen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses wurde das Programm für die Landesversammlung in Mosbach festgesetzt.

Samstag, 7. Nov. 1/2 3 Uhr, findet eine Sitzung des engeren Ausschusses statt, in der neben Ersatzwahlen ein Aufruf an die Parteifreunde im Lande beraten wird.

Um 1/2 6 Uhr beginnt die Landesversammlung. Für diese Sitzung ist ein Referat des Reichstagsabgeordneten Bed über die Reichsfinanzreform und Aussprache hierüber vorgesehen.

Abends findet ein Bankett statt.

Sonntag, 8. Nov. um 9 Uhr, wird die Landesversammlung fortgesetzt. Abg. Rebsmann wird über die Landtagsession 1907/08 referieren, worauf Abg. Dr. Ostircher, der neue Parteichef, über „Unsere Partei und die kommenden Wahlen“ sprechen wird. Hieran schließt sich die Aussprache.

Nachmittags 1/2 3 Uhr wird eine öffentliche Volksversammlung abgehalten, in der voraussichtlich Reichstagsabg. Bed über „den Liberalismus im Reichstage“, Oberamtsrichter Renner-Rastatt über „der Liberalismus und seine Zukunft“ und Landtagsabg. Sänger über „der Liberalismus und die Landwirtschaft“ sprechen werden.

Die außerordentliche Vertreterversammlung der Jungliberalen behufs Neuwahl des ersten Vorsitzenden, wird der Landesversammlung vorausgehen und am Samstag, 7. Nov. 1/2 12 Uhr im Bahnhofhotel in Mosbach beginnen.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 26. Oktober 1908.

#### Konservative Fronde gegen die preussische Wahlrechtsreform?

Nachdem die konservativen Parteiblätter in den letzten Tagen schon wiederholt allerhand verbossene oder drohende Bemerkungen zu dem Wahlrechtsreformpassus der Thronrede gemacht hatten, veröffentlicht die „Kreuzzeitg.“ im Sperrdruck folgende parteioffizielle Erklärung aus der „Konservativen Korrespondenz“:

„Die Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtags bringt die Mitteilung, daß eine organische Reform des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus als ein dringendes Erfordernis unserer freiwirtschaftlichen Entwicklung erscheine. Wir wollen abwarten, welche positiven Unterlagen die von der Regierung betriebenen Vorarbeiten für jene Annahme, deren Resultat ja der Beschlußfassung des Landtages unterliegen würde, bieten, bezweifeln aber einstweilen, daß eine Reformbedürftigkeit sich bei dem preussischen Wahlrecht in höherem Maße bemerklich gemacht hat, als bei den Wahlrechten anderer Staaten und auch des Deutschen Reiches.“

Man hat bisher nicht gehört, daß auch in letzter Beziehung seitens der zunächst beteiligten Faktoren Veränderungen betriebe würden zur Verjüngung des Einflusses von Besitz, Bildung und finanziellem Verantwortlichkeitsgefühl. Das preussische Wahlrecht ist ein Fort der bestehenden Arbeit, aufgebaut auf dem Maße der Pflicht, zu den Staatslasten beizutragen. Freilich, der Herrschaft der Massen ist es nicht günstig, jedenfalls hat das preussische Abgeordnetenhaus sich in seinen positiven Leistungen zum Wohle des Staates und zur Vertretung des preuss. Volkes seit langer Zeit so völlig auf der Höhe seiner Aufgabe gezeigt, daß Änderungen in seiner Zusammensetzung diesen Erfolg

mit gefährden, nicht aber fördern könnten. Unsere Partei aber möge aus der anscheinend doch hier von abweichenden Kritik der Thronrede und der sich daraus ergebenden Situation die erste Mahnung entnehmen, mit allen Kräften und mit allem Eifer an der inneren Verbindung mit den wahren Interessen des Volkes weiter zu arbeiten. Sie muß sich mit ihnen so völlig verketten, ihre Förderung im Sinne eines gesunden, den modernen Verhältnissen angepaßten Fortschrittes auf der Grundlage des bewährten Alten mit solcher Energie betreiben, daß sie der Machtfaktor unseres Staatslebens, welcher sie dadurch schon bisher geworden ist, auch in den neuen Formen zu bleiben vermag, die uns vielleicht angefohren werden.

Ob freilich diese Vorkämpfe dem Wohle des Staates entsprechend erscheinen, werden wir ja zunächst sehen und lediglich danach unsere Haltung dazu einrichten. Das Eine allerdings wird als ein — wohl nicht gewolltes, aber, wie die Erfahrung lehrt, leicht mögliches, vielleicht sogar wahrscheinliches Ergebnis solcher modernen Entwicklungsphasen zu besichtigen haben, daß zugleich die Wahrung der Krone, die mit der Geschichte und den Geschäften unauflöslich verbunden seien, eine Schwächung und Trübung erfahren könnte, die nicht zum Heil des Landes dient.“

Dieses Pronunziamento, das sich gegen die in einem feierlichen Staatsakt niedergelegte Auffassung der Krone in nicht zu überbietender Schärfe wendet, nimmt für die Zukunft den Konservativen das Recht, sich als Schlichter der Krone gegenüber der Kritik parlamentarischer Parteien aufzuspielen. Die „Freisinn. Ztg.“ fertigt diese Angriffe auf die Krone folgendermaßen ab:

Die Konservativen würden klug sein, wenn sie die Vereinfachung der Krone in diese Angelegenheit völlig unterließen. Sie doch auch eben erst in einem gerade von der Krone selbst ausgehenden Aktensatz die Reform des Wahlrechts als eine der wichtigsten Aufgaben bezeichnet worden. Es ist also nicht nur ein wichtiges Vergehen, die Krone zu verletzen — es ist es auch nur verblümt — gegen die Aenderung des Wahlrechts auszuheulen zu wollen, sondern dieser Versuch würde sogar im Gegenteil die Aufmerksamkeit darauf lenken, daß die Konservativen gegen eine gesetzgeberische Aktion fröhen, deren Notwendigkeit von dem Träger der Krone in eigener Person nachdrücklich und feierlich ausgesprochen ist. Wir beklagen es, mit solchen Mitteln die konservative Opposition zu bekämpfen, möchten dafür aber auch an die Konservativen die dringende Aufforderung richten, ebenfalls die Krone in jeder Beziehung aus dem Spiele zu lassen.

#### Die Reform der Arbeiterversicherung.

Am 23. Oktober haben im Reichsamt des Innern die geplanten Konferenzen mit den Vertretern der Interessentengruppen über die Reform der Arbeiterversicherung begonnen. In sämtlichen Verhandlungen wurden die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeiter in gleicher Zahl eingeladen. Es kamen alle in den Arbeiterkreisen vertretenen Richtungen zu Worte. Die Beratungen des 23. Oktober galten hauptsächlich der Reform der Krankenversicherung. Hier wird es sich insbesondere darum handeln, wie bei einer Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes die äußere und innere Organisation der Krankenkassen zu gestalten und wie das Verfahren und der Instanzengang in Streitfällen der Krankenversicherung neu zu regeln sei. Wie wir hören, sollen die Arbeiten über die Umgestaltung des Arbeiterversicherungswesens im Reichsamt des Innern möglichst bald fertiggestellt werden. Für die endgültige Stellungnahme des Staatssekretärs des Innern zu der Neuregelung des Arbeiterversicherungsrechtes werden zunächst die genannten Konferenzen von großer Bedeutung sein.

#### Der neue Weingesegentwurf

Ist als Reichstagsdrucksache veröffentlicht worden. Er enthält gegen den am 18. April d. J. publizierten vorläufigen Entwurf einige Aenderungen, von denen wir folgende erwähnen: Die Zuckerei darf bis zum 31. Januar des folgenden Jahres vorgenommen und darf innerhalb dieser Frist bei Weinen früherer Jahrgänge nachgeholt werden. Bei Benennung von gezuckertem Wein soll es nur verboten sein, eine Weinbergslage oder den Namen eines Weinbergbesitzer anzugeben oder anzudeuten, sofern nicht gleichzeitig der Wein als gezuckerter bezeichnet wird. Unter das Verbot, Wein nachzumachen, soll nicht die Herstellung von dem Wein ähnlichen Getränken aus Fruchtisäften, Pflanzensäften oder Malzsauszügen fallen. Den Bestimmungen über die Verpflichtung zur Buchführung sollen auch diejenigen unterworfen werden, welche Geschäfte über Wein oder weinähnliche Stoffe vermitteln. Bei Schaumwein, der nicht vermittelt Flaschengärung hergestellt ist, muß, wie neu hinzugefügt worden ist, die Bezeichnung die Herstellungsart enthalten. Dem, einunddreißig Paragraphen umfassenden Segentwurf, sind ausführliche Erläuterungen und statistische Tabellen sowie Beilagen beigegeben worden.

#### Zum Staatsbahn-Güterwagenverband.

Aus einer Notiz der Frankfurter Zeitung vom 20. Oktober über die Güterwagengemeinschaft könnte geschlossen werden, daß einem Abschluß des deutschen Staatsbahn-Güterwagenerverbandes bei der im nächsten Monat in Frankfurt a. M. stattfindenden

Verhandlung noch besondere Schwierigkeiten entgegenzusetzen werden. Der „Wald. Anz.“ zufolge, aber ist das nicht zu befürchten, da man sich über die Grundzüge des Vertrages, wie wir bereits mitteilen, schon vollständig geeinigt hat. An sich liegen die Verhältnisse formal verhältnismäßig einfach. Eine Denkschrift, von der die Frankfurter Zeitung spricht, scheint uns ganz unbedeutend zu sein. Es handelt sich nicht um Staatsverträge, die der Genehmigung der gesetzgebenden Körperschaften unterliegen, sondern lediglich um einen Vertrag zwischen den Verwaltungsinstanzen der beteiligten Bundesstaaten. Bereits im vorigen Winter schloß die preussische Eisenbahnverwaltung einen Vertrag mit den badenbayerischen Staatsbahnen, der sich auf denselben Linie bewegte, wie der jetzt beschlossene Staatsbahn-Eisenbahn-Vertrag für Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden. Oldenburg hat einen solchen Zweckverband mit Preußen schon seit einer Reihe von Jahren, ebenso natürlich auch die Verwaltung der Reichseisenbahnen. Die Geschäftsführung dieses alten Verbandes liegt beim Eisenbahnzentralamt in Berlin. Schon im vorigen Jahre, gelegentlich einer Beratung der Budgetkommission, erklärte der preussische Eisenbahnminister unter Zustimmung der Kommission, daß es sich bei derartigen Verträgen um keine, der Genehmigung des Landtags nicht unterliegende Verwaltungsvereinbarungen handle.

Aber auch trotz der Kritik der Frankfurter Zeitung möchte die „Wald. Anz.“ annehmen, daß, soweit Württemberg und vermutlich auch noch Baden in Betracht kommen, von Schwierigkeiten überhaupt nicht mehr die Rede sein kann. Denn, wie es in dieser Kritik heißt, „Bayern der Frage gelassener gegenübersteht“, so wird auch daraus sich nicht ohne weiteres der Schluß ziehen lassen, daß von der bayerischen Eisenbahnverwaltung noch besondere Schwierigkeiten zu erwarten sind.

**Bestische Politik.**

„Will man den Verfassungsbruch?“

Als wir uns vor Wochen mit der Landtagswahlbewegung im Großherzogtum Hessen beschäftigten (Nr. 457; der Aufruf der Parteien in Hessen), wiesen wir einleitend auf die Parteikonstellation innerhalb der rot-weißen Grenzpfähle hin und bemerkten, daß, wenn gerade in Hinsicht auf die Wahlrechtsfrage eine Einigung zwischen Nationalliberalen und Linkoliberalen nicht zu erzielen war, der größere Teil dieser Schuld der Intransigenz der Linkliberalen beizumessen sei, die lieber an phantastischen und obendrein verfassungswidrigen Forderungen festhielten als den Erfahrungen der vergangenen Wahlrechtskämpfe Rechnung tragend praktische Politik zu treiben im Einvernehmen mit den Faktoren, die durch die Verfassung hierzu berufen und legitimiert sind. Und wir schrieben weiter, daß die Erringung des direkten Wahlrechts in Hessen gegen die erste Kammer gänzlich ausgeschlossen sei, wenn man nicht gerade der Krone einen Gewalt- und Staatsstreich anzuwenden wolle, indem sie einigen ultraliberalen Herren zuliebe über die Landesherren hinweg zum Verfassungsbruch schreite. So offensichtlich nun auch die Tatsache ist, daß ohne erste Kammer in Hessen das direkte Wahlrecht niemals zu erreichen ist, so sehr sträubten sich doch die Blätter der Sozialdemokratie und des Freisinn, diese Unmöglichkeit zuzugestehen, da ein solches Eingeständnis einer Rechtfertigung der nationalliberalen Politik im Großherzogtum Hessen gewesen wäre. Und der Wahrheitsliebe der „Frankfurter Zeitung“ stellte es kein gutes Zeugnis aus, wenn diese den Tatsachen Zwang antun und noch obendrein die besten Nationalliberalen lähnte und hinpunkte, daß auch in Hessen das Zentrum sich anschide, den Rest des nationalliberalen Wahrens zu übernehmen.“

Nun gibt aber ein Sozialdemokrat der Wahrheit die Ehre, und zwar ein sehr u. a. verbächtiger Herr, der bei dem Frankfurter Demokratienblatt in hohem Ansehen stehende Abgeordnete Ulrich. Der nationalliberale Landtagskandidat in Offenbach und das dortige nationalliberale Blatt hätten an das sozialdemokratische Abendblatt die Aufforderung gerichtet, doch einmal statt des Geschimpfes über Verrat von Wahlrechten offen und ehrlich einen gesetzlichen Weg anzugehen, auf dem das direkte Wahlrecht ohne Verständigung mit Regierung und erster Kammer eingeführt werden könne.“ Was sagt nun Herr Ulrich. — der sich lange genug Zeit zu dieser Feststellung gelassen hat — auf die Frage des Herrn Drehm: „stellen? Er jagt folgendes:

1. einen gesetzlich zulässigen Weg, um das direkte Wahlrecht zu erlangen gegen den Willen der Regierung und ersten Kammer gibt es nicht.
2. Auf anderem, d. h. also ungesetzlichem Weg ist Regierung und erste Kammer zur Nachgiebigkeit zu zwingen durch Ablehnung des Budgets.
3. Dazu ist nötig, doch zunächst der von jeder bestehende

Gebrauch der sog. Rekommunikation abgeschafft wird. 4. Daß die Budgetverweigerung von beiden Kammern angenommen wird oder 5. bei der Durchsichtigung beider Kammern endgültig die Verweigerung des Budgets zum Beschluß erhoben wird. Ein Sozialdemokrat — und obendrein noch ein Revisionist vom reinsten Wasser — für den Verfassungsbruch! Diese offene Eintreten des Sozialdemokraten Ulrich für Verfassungsbruch und für Staatsstreich wird man sich merken müssen für die so häufigen Fälle, in denen sich die roten Volksmänner als die potentieren Hüter und Wächter der Verfassung in die Brust werfen. Derartige offene Aufmunterung auf „ungesetzlichem Wege“ irgendwelche Forderungen durchzusetzen, kennzeichnet so recht die innere Verfassung der Sozialdemokratie, sie discreditiert aber auch den mit der Sozialdemokratie völlig verblödeten Freisinn, der sich nicht gescheut hat, jederzeit von den besten Nationalliberalen als „Vertreter an wichtigen Volksrechten“ zu reden. Ohne eine Verständigung mit Regierung und erster Kammer, das sagt Herr Ulrich klipp und klar, ist die Erringung des direkten Wahlrechts in Hessen nicht möglich; wenn aber die nationalliberale Partei zu ungesetzlichen Mitteln, die Herr Ulrich andeilt, keine Zuflucht nimmt, so handelt sie darin als eine wahrhaft liberale Partei, die niemals die Hand dazu bieten wird, daß an der Grundlage unseres konstitutionellen Staatslebens, der Verfassung, gerüttelt wird. Und darum müssen wir erneut die Haltung der besten Nationalliberalen als eine durchaus korrekte und durch die politische Situation gebotene anerkennen. Ch.

**Aus Stadt und Land.**

Manheim, 26. Oktober 1908.

**Liberaler Wählerverfassungen.**

Bezirksversammlung am dem Lindenhof.

Die am Samstag abend in die Restauration „zum Rheinpark“ einberufene Wählerversammlung der Blockparteien erstreckte sich einer regen Frequenz. Es wäre nur zu begrüßen, wenn die liberalen Bürgerchaft des Lindenhofstadteiles sich öfters zu solchen Versammlungen zusammenfinden würde, gar mancher Wunsch auf dem Lindenhof wäre sicherlich lange befristet. Die drei durchweg sehr gebildete Referate, die eine lebhaftige Stimmung hervorriefen, wurden mit großer Aufmerksamkeit von den Anwesenden aufgenommen und auch eifrig debattiert. Die in der Diskussion geäußerten vielfachen Wünsche dürften wohl mandem zukünftigen Stadtparlament ein Fingerzeig sein, wie er sich die Sympathie seiner Wähler, ja sogar die Zustimmung eines ganzen Stadtteils, erringen kann.

**Herr Stn. Würt.**

eröffnete gegen 9 Uhr die Versammlung mit begrüßenden Worten, in denen er für den zahlreichen Besuch dankte und abends auf die Handwerkergruppe zu sprechen kam. Wenn diese keinen besseren Mann vorzubringen gewagt haben, als den, der sich am Freitag abend im Ballhaus probierte — mit einem anderen Ausdruck könne man es wohl nicht bezeichnen, so wisse man nicht, was dazu gesagt werden solle. Die heilige Zentrumspartei halte sich hinter dieser Gruppe versteckt, denn schon der von den Handwerkern herausgegebene Fettel lasse deutlich erkennen, daß man auf die Unterdrückung des Zentrums reche. Derauf erteilte Stn. Würt. dem ersten Referenten des Abends

**Herrn Direktor Ernst Müller.**

das Wort, der u. a. folgendes ausführte: Es ist mir die ehrenvolle Aufgabe geworden, am heutigen Abend an erster Stelle zu sprechen. Es erscheint zwar demessen, nach der vorzüglich verlaufenen gestrigen Wählerversammlung im Ballhaus und nach den dortigen Referaten 3 hervorragender Bürger unserer Stadt, die sich um das Gemeinwohl in langen Jahren öffentlichen Wirkens große Verdienste erworben haben, neue Momente und neue Gedanken vorzubringen, zunächst einen kurzen Blick auf die gestrige Versammlung. Es war erfreulich, zu sehen, wie Männer, die bei früheren Wahlen in getrennten Lagern standen und ihre Kraft in gegenseitiger Bekämpfung erschöpften, heute Schulter an Schulter kämpften im Interesse des Gemeinwohls, zur Hebung und Förderung der Wohlfahrt seiner Bevölkerung. Die Zeiten ändern sich. Noch vor einem Jahrzehnt dächte sich die Wählerparole um die Frage, ob die Rathsherrschafft eine nationalliberale oder eine demokratische sein solle und das Schlagwort „runter müsse sie“, bildete stets den Schlüsselwort derjenigen Partei, die nicht am Ruder war. Wir dürfen es als ein erfreuliches Zeichen sowohl für die Festigung des liberalen Einigungsgedankens, wie auch für die Stärkung des Verantwortung

haftigkeit für den Gang der städtischen Geschäfte betrachten, daß dieselben Männer, die damals sich bekämpften, heute städtischen Wohlfahrt treue und zuverlässige Mundstücke sind. Und dies ist recht so. Die liberalen Gruppen gehören zusammen, ihre Anhänger besitzen die gleiche Weltanschauung, wenn auch die Auffassung in dieser oder jener politischen, wirtschaftlichen und sozialen Frage mehr oder minder ausdifferenziert. Dessen wir, daß die Zukunft einen immer festeren Zusammenhalt aller liberalen Elemente bringt, denn nur dann kann der Liberalismus den ihm gebührenden Einfluß in Staat und Gemeinwohl erhalten. Unsere Stadt Mannheim hat stets ein liberales Regiment gehabt, möchte es nun mehr nach rechts oder nach links neigen. Unter der liberalen Flagge ist die Stadt mächtig emporgewachsen und diese Flagge wird auch die beste Bürgschaft für eine weitere glückliche Entwicklung sein. Sorgen wir deshalb am Wahltag dafür, daß Männer auf das Rathaus kommen, welche treu und unermüdet auf dem Geben des Liberalismus stehen, dabei aber doch auch Verständnis besitzen für das Denken, Fühlen und Wollen derjenigen Teile der Bürgerschaft, die zwar andere Wege wandeln als wir, aber auch ein Ziel verfolgen: das Wohl des Gemeinwohls, dem wir alle angehören. Werten wir einen Blick auf unsere heutigen städtischen Verhältnisse, so können wir mit Befriedigung allüberall ein kräftiges Vorwärtstreiben, ein unaufhörliches Aufwärtstreben wahrnehmen. Alles redt und strebt sich, alles verlangt nach Entwicklung und Weiterbildung. Groß sind die Aufgaben, welche unausgesetzt an die Stadtverwaltung herantraten. Ich will davon absehen, die Arbeiten unseres Stadtparlaments in den letzten 3 oder 4 Jahren zu schildern, da ich annehme, daß sich dieser dankbaren Aufgabe einer der Herren Referenten, die nach mir sprechen, unterziehen wird. Jedoch würde es mir unanfechtbar und ungerecht erscheinen, wenn ich unterlassen wolle, auch meinerseits der besten Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß wir sehr zufrieden sein können mit unserem Stadtparlament, wenn man auch in dieser oder jener Frage vielleicht eine andere Entscheidung gewünscht, in dieser oder jener Angelegenheit ein rascheres Tempo erwartet hätte. Solche kleine etwa vorzunehmende Vermächtigungen verschwinden aber völlig vor dem Totalbild, den ein Blick auf die letzten Jahre des Wirkens unserer städtischen Kollegien macht und der ein sehr guter und erkenntlicher ist. Hoffen wir, daß in 3 Jahren, wenn die Wähler wieder zur Urne greifen werden, über die neue Stadtverwaltung ein gleich günstiges Urteil gefällt werden kann.

Laufen Sie sich nunmehr von der Vergangenheit zur Zukunft überlassen, denn noch viel wichtiger wie die Frage, was in den hinter uns liegenden Jahren geschehen ist, erscheint mir die Frage: was fordert die Zukunft. Es gibt in der heutigen Bürgerschaft eine nicht unbeträchtliche Zahl sehr aktiver und angelegener Männer, welche die Meinung vertreten, daß in der städtischen Verwaltung ein etwas langsames Tempo nicht schaden könne, nachdem in dem verflochtenen Jahrzehnt unter der Führung des leider zu früh verstorbenen Herrn Oberbürgermeisters Dr. Bad die Stadt auf allen Gebieten so große Fortschritte gemacht, so viele neue Unternehmungen geschloffen, so viele Gebietserweiterungen vorgenommen hat, daß ein gewisser Ruhepunkt nützlich sei, um das Gewonnene zu sichern und Errungene zu festigen und auszubauen. Ich kann diese Auffassung nicht teilen. Die Zeit steht nicht still. Immer neue Fragen drängen heran, welche Lösung heißen.

Vor mir liegt das Flugblatt, welches von dem liberalen Wahlkomitee gemeinsam mit den Stimmzetteln heute zur Verteilung gelangt. Ein großes weites Arbeitsgebiet eröffnet sich hier der Stadtverwaltung für die nächsten Jahre. Da zunächst die Fortsetzung der Eingemeindungsaktivität und in Verbindung hiermit der Ausbau des Borxothdammes. Es dürfte kein Geheimnis sein, daß die Eingemeindungs-Verhandlungen mit einem oder auch zwei Vororten Mannheim schon sehr weit vorgeschritten waren und daß nur durch das rasche Ende des Herrn Dr. Bad der Abschluß dieser Verhandlungen hinausgezögert wurde. Es steht außer allem Zweifel, daß die Verhandlungen bald wieder aufgenommen werden und man mit der Eingemeindung weiterer Orte in den nächsten Jahren rechnen kann. Es wird sich hoffentlich auch die Möglichkeit bieten, in durchgreifender und wirksamer Weise der Wohnungsnot in unserer Stadt zu kreuzen durch Erschließung recht zahlreichen Baugeländes und Bereitstellung desselben in günstigen Bedingungen. Hierzu kommt noch ein anderes wichtiges Moment: die immer stärker werdende Bewegung der Schaffung von Gartenstädten, eine Bewegung, die zuerst in England entstanden ist und allmählich auch in Deutschland Wurzel faßt. In England sind in den letzten Jahren große, weite Gebiete zu solchen Gartenstädten umgewandelt worden, in denen der kleine und mittlere Bürgerstand sich ein behagliches Heim errichten kann. Warum soll dies nicht auch in Deutschland möglich sein? Noch ist die Bewegung jung, noch ist die Zahl ihrer Anhänger nicht groß, und noch sind die Schwierigkeiten, die sie zu überwinden hat, sehr bedeutend, na-

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.**

**Wallenstein's Tod.**

Es war nicht gerade ein Vergnügen, geschweige denn ein künstlerischer Genuß, der Wallenstein-Aufführung am letzten Sonntag beizuwohnen. Und zwar nicht nur deshalb, weil die Luft entsetzlich schlecht war und Kopfschmerz verursachte. Auch die Aufführung selbst bereitete keine reine Freude.

Selbst die Jugend — wir beobachteten sehr genau — konnte sich nicht begeistern. Das läßt tief blicken, sagt Sabor. Sie amüsierte sich, wo sie sich hätte entschlennen sollen. War das die Meinung?

Wir wiederholen, was wir gelegentlich der Aufführung von Wallenstein's Lager und der Piccolomini anmerkten. Das historische, das klassische Drama wird gegenwärtig an der Mannheimer Bühne zu wenig liebevoll behandelt. Das Interesse an bestimmten klassischen Tendenzen verdrängt alle anderen Interessen. Wo sie sich nicht durchzuführen lassen, endet die Freude am künstlerischen Schaffen. Daher auch wird der Zusammensetzung des Schauspiel-Ensembles, der geistigen und künstlerischen Ausbildung des einzelnen Schauspielers nicht die Sorgfalt gewidmet, die ihnen gebühren. Wir könnten und sollten im Mannheimer Schauspiel mehr „Prominente“ haben. Das Interesse am einzelnen Schauspieler wird erst lebhaft, wenn und soweit er sich in die konsequent verfolgten klassischen Tendenzen einfügen läßt; wir erinnern an die Rhodope des Brücklein Hummel. Sie wurde verschmolzen mit den farbigen Impressionen des Gemäches und das Eigenleben, die feste Bewegung wurde gebunden. Die Inszenierung der klassischen Dramen ist zu

dürftig. Fehlen die Mittel oder das Interesse? Ist es Mühsal, um dort um so glänzender wirken zu können, wo man der materiellen Tendenz ein Fest bereiten kann. Wir sehen dieselben Tische, Stühle usw. in demselben Stück in den verschiedensten Gemächern. Und wieder schöne künstlerische Wirkung läßt sich erzielen, wenn nur ernstlich gewollt wird. Wie wunderbar wirkte das große Gemach des letzten Aktes, nur von der düfteren rote Blut des mächtigen Kamins erhellt. Das gab eine gewaltig tragische Stimmung, Todesahnung. Und dann das Sinecureiten Wallenstein's von dieser roten Blut weg in die dämmernde Tiefe. Man süßte bekommen die klügeren Füllische des Todes. Es war ein bedeutungsvolles künstlerisches Bild; das beste, was an diesem Abend an Inszenierung geboten wurde.

Schreiner's Wallenstein hielt, was er in den Piccolomini versprochen. Nämlich, er befriedigte nicht ganz. Er war innerlich zu fühl und leer und ließ daher auch fühl. Wir sehen durch alle Akte nur immer dieselbe finstere, unbewegliche Gesicht, dieselben finster zusammengezogenen Brauen. Er hatte keine Größe über seine Umgebung hinaus, ich meine die Größe der Seele, des Ehrgeizes, der wilden, verschlungenen Ehrsucht. Und wach ein lebendiges, volles Leben sprüht und zuckt doch in dieser so festem widerstandsvollen und doch innerlich so wahren Gestalt, die psychologisch doch viel edler und wahrer, im menschlichen Sinne folgerichtiger ist, als Schulweisheit es uns glauben machen wollte. Schreiner sprach und sprach gut. Aber wo war das mächtige Feuer innerer Bewegung, wo war im Jittern und Wanken des Wortes die Blut des Tentoraments, der wilde Strom des ehrfürchtigen Willens? Nein, er blieb uns fast zu viel schuldig, um uns den Wallenstein heldisch und in der produktiven Größe, Kraft und Folgerichtigkeit übermenschliche Menschlichkeit erscheinen zu lassen. Schreiner, der ganz sicher sich auf Psychologie ver-

steht, wird den Wallenstein rechtlich mehr differenzieren müssen, wie wir schon sagten, die seine nervöse Reizbarkeit dieser eigentümlich verfallenen Wunde seiner herausdrämmern lassen müssen. Wir müssen das Dämonische, den Zwang der jüchelten Willensgestalten, die ihn fortziehen, kräftiger führen und sehen nur zu sehr einen Mann von rein körperlicher Heberlegenheit.

Die übrigen Darsteller blieben im Rahmen dessen, was sie in den Piccolomini boten. Am sorgfältigsten durchgearbeitet, innerlichst erkannt und erfüllt war wohl der Mittler des Herrn Godek.

Im ganzen aber, es fehlte der Zug ins Große, die schöne, mächtige Flamme der Begeisterung, der idealistischen Wärme brannte tief, zu tief, um den Hörer entflammen und ihn ins Bewußtsein rufen zu können, wach übergewaltiges Menschenmerk, wach ragendes Kunstwerk Schiller der Jugend und dem Mannesalter im Wallenstein hinterließ.

**Tom Theater.** Wie wir hören, ist Ludwig Mendelssohn, der Komponist der Operette „Der Walzerkönig“, am Berlin bereits hier eingetroffen, um an den Bühnenproben seines Werkes teilzunehmen. — Die Intendantin teilt mit: Die nächste Wiederholung von „Hoffmann's Erzählungen“ in der neuen Inszenierung findet am Donnerstag, 26. Oktober 1908 statt. Da Fräulein Tuchska durch die Proben zum „Walzerkönig“, worin sie die weibliche Hauptrolle zu kreieren hat, sehr stark in Anspruch genommen ist, wird Frau Kleiner singen. Günstigsten sollen die beiden Damen in der Darstellung der Sopranpartien abwechseln. — Die Intendantin des Hof- und Nationaltheaters hat das dreiaktige Drama „Revolutionshochzeit“ von Sophus Michaëlis zur Aufführung angenommen.

**Keine Mittelmarin.** Fräulein Leonie Weinert, eine gebürtige Mannheimerin, wirkt gegenwärtig mit großem Er-

wenigstens infolge der hohen Bodenpreise; aber selbst auf die Gefahr hin, dem Vorwärt zu begegnen, daß ich zu optimistisch sei, spreche ich die Überzeugung aus, daß bei planmäßiger und großzügiger Verfolgung der Einverleibungspolitik genügend Terrain geschaffen werden könnte, um in Mannheim die idealen Bestrebungen der Gartenbau-Gesellschaft zu verwirklichen.

Der Gelegenheit hat, größere Städte zu besuchen, der wird sich der Tatsache nicht verschließen können, daß unsere Stadt in Bezug auf Garten- und Parkanlagen in den letzten Jahren etwas zurückgeblieben ist. Es wird Aufgabe der Stadtverwaltung in den nächsten Jahren sein, auch die öffentlichen Anlagen und Parks nach Möglichkeit zu vermehren. In Verbindung hiermit steht die Fortsetzung der Umwandlung des Neckarauer Waldparks in eine moderne, jedermann leicht zugängliche Anlage, eine Frage, die namentlich für den Lindenhof und seine fernere Zukunft von der größten Bedeutung ist. Als weitere Aufgabe der Zukunft wird bezeichnet der Bau der dritten Neckarbrücke, dessen baldige Inangriffnahme schon im Interesse der Finanzen der Stadt liegen dürfte, denn die Schaffung einer solchen Verbindung wird die Anschließung in dem südlichen Stadtgebiet beschleunigen. Bekanntlich ist unlängst vom Stadtrat ein Preiswettbewerb erlassen worden zur Erlangung geeigneter Entwürfe für die weitere Verbauung des südlichen Stadtweiterungsgebietes. Vier wird es Sache des Bürgerausschusses sein, bei der endgültigen Festlegung des Bauplanes dafür Sorge zu tragen, daß allen Ansprüchen, welche an eine moderne Stadt in hygienischer und ästhetischer Hinsicht gestellt werden, entsprochen wird. Ferner ist erforderlich eine Revision der Bauordnung, deren schlimmste Härten zwar in der letzten Zeit beseitigt wurden, die aber noch genügend Bestimmungen besitzt, welche die Bürgerchaft unangenehm belästigen und verbittern. Hier ein freies Wort im Bürgerausschuß zu sagen, unbedenklich darum, ob es allen Herren der Stadtverwaltung gefält oder nicht, wird Aufgabe der zu wählenden Stadtratsmitglieder sein.

Ein großes wichtiges Gebiet ist die Frage der Beseitigung der Mißstände des Submissionswesens. Hier kann noch sehr vieles geschehen, ohne daß die Interessen der Allgemeinheit beeinträchtigt werden. Ich verweise auf den Vortrag in Dresden, wo dank des Beistandes des dortigen Oberbürgermeisters eine interessante Novierung eingeführt worden ist, auf die der ganze deutsche Handwerkerstand mit großer Spannung sieht. Ich meine die Ernennung einer aus Handwerkern bestehenden Sachverständigen-Kommission zur Begutachtung der Kostenvoranschläge der Bauunternehmer. In Mannheim wird zwar manchem Herrn der Gedanke, daß er seine Kostenvoranschläge von schlichten Handwerkern begutachten lassen muß, ein geflüchtes Grausen verursachen, aber dies dürfte sicher kein Grund sein, von dieser sehr zweckmäßig erscheinenden Einrichtung abzusehen. Durch eine solche Sachverständigen-Kommission würden dann die Schleuder-Offerten von vornherein ausgeschaltet und dadurch auch dem ehrlich und richtig rechnenden Handwerker wieder die Möglichkeit geboten werden, sich an Submissionen zu beteiligen. Erwägenwert dürfte auch die Frage sein, ob dem Vorgehen in anderen Städten folgend, es sich empfiehlt, städtische Arbeiten und Verträge bis zu einem gewissen Betrage an Handwerker-Vereinigungen zu vergeben. In Bayern sind mit dieser Vergabemethode sehr günstige Resultate erzielt worden und auch in Norddeutschland, so in Düsseldorf, Hannover, Essen usw. ist man neuerdings dazu übergegangen, einen Teil der Arbeiten den Innungen und Handwerker-Vereinigungen zu überweisen. Auch hier sollen die Erfahrungen recht günstige sein, namentlich auch in Bezug auf die Güte der ausgeführten Arbeiten. Auf alle Fälle ist auch diese Frage der Prüfung wert!

Noch so mancher andere Weg zur Erhellung der Lage des Handwerks könnte eingeschlagen werden, doch würde es heute zu weit führen, hierauf einzugehen. Ich möchte nur andeuten, in welcher Richtung sich nach meiner Auffassung die Tätigkeit des neuen Bürgerausschusses auf dem Gebiete der Handwerkspolitik entfalten könnte.

Daß auch in Zukunft die Mannheimer Stadtverwaltung auf die Pflege aller der Kunst und der Wissenschaft sowie der Vermehrung der Bildungsgelegenheiten dienenden Anstalten ihr Augenmerk richten muß, bedarf keines besonderen Hinweises. Die Erfüllung dieser schönen Aufgabe entspricht der hohen Tradition unserer Stadt, die stets ein Hort geistiger Erbauungen, ein Pfanzgarten idealer Ziele war. Mit Freude habe ich gestern gelesen von der durch Herrn Professor Dr. Walter im Auftrage des Herrn Oberbürgermeisters Martin erfolgten Anbahnung eines Programms für den Ausbau der hiesigen Museums-Sammlungen und der ferneren Verwendung der Kunsthalle der Kunst eine fruchtbarere Stätte bereitet. Möge ein neuer Mittelpunkt des geistigen und künstlerischen Lebens Mannheims geschaffen werden.

So lassen Sie und denn freudig und hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. Der gute Stern, der seither über Mannheim gewaltet, wird sicher auch in Zukunft erstrahlen. Sache der

Bürger ist es, Männer auf das Rathaus zu senden, welche mit freiem Blick und offenem Herzen an die Aufgaben der Stadt herantreten, die Verständnis und Empfindung haben für die großen Fragen, die, sei es in sozialer, sei es in wirtschaftlicher oder in geistiger Hinsicht an das Tor der Zukunft pochen. Solche Männer glauben die vereinigten liberalen Parteien der Wählerchaft vorzuschlagen. Breiten Sie die Liste, präsen Sie die darauf stehenden Namen, vergleichen Sie dieselben mit den Namen der zwei gegnerischen Listen, die Ihnen von anderer Seite präsentiert werden, und entscheiden Sie dann nach bestem Wissen und Gewissen. (Lebhafte Beifall.)

Herr Hauptlehrer R. R. e. l. s.

Der hierauf das Wort ergriff, führte aus: Mein Vorredner, Herr Direktor Müller, hat hauptsächlich einen Blick in die Zukunft geworfen, denn er ist ja ein Mann der Zukunft und wird hoffen auch, daß er ein Mann der Zukunft wird. Ich für meinen Teil möchte meinen Blick auf die Geschehnisse der Vergangenheit richten. Man wird unwillkürlich an alte zünftige Zeiten erinnert, wenn sich heute eine Gruppe von Handwerkern separat, und zwar in der Weise separiert, daß sie mit anderen Berufsständen gar nicht in Verbindung tritt und selbständig die Leitung eines so großen Gemeindegewerks wie Mannheim in die Hand nehmen will. In anderen Städten unseres badischen Landes wurden auch derartige Bewegungen gemacht. Aber diese haben eine ganz andere Form angenommen; denn diejenigen, die dort die Träger der Bewegung waren, haben hineingegriffen in die verschiedenen Gruppen und haben Bürgervereinigungen zu schaffen gesucht und so damit verbunden, daß die Sache der Gemeinde Sache der ganzen Bürgerchaft ist. Ich kann den Ausführungen meines Vorredners, eine gesunde Wohnpolitik ist zu betonen, jedoch noch der hygienischen wie sozialen Seite hin nur zustimmen. Denn die Gesundheit erhdit die Kraft bei Arbeiten des Geistes und Körpers. Sie ist darum ein Hauptfaktor. Wir haben ferner eine Reihe großer Fragen zu regeln. Die Männer, die eingehend diese Fragen ventilieren und Gesetze schaffen haben sich zum Teil im Gemeindegewerk, zum Teil in der politischen Organisation ihre Sporen geholt. Unter den 4200 Wählern der zweiten Klasse sind etwa 720 Handwerker. Wenn nun die Handwerker die Situation richtig verstehen würden, so sollten sie sagen, wir wollen uns hienach in die politische Organisation und dort wollen wir unsere Stimme erheben. Ich glaube es liegt nicht im Interesse des Handwerkerstandes, wenn er in dieser Weise vorgeht. Der Handwerkerstand ist nach seiner Stellung kein unabhängiger Stand; es muß ihm an den Sympathien der Bürgerchaft viel gelegen sein. Durch ein verträgliches Vorgehen werden ihm aber die Sympathien bei der Bürgerchaft beeinträchtigt. Der Handwerkerstand kann aber Sympathien bei einer Bürgerchaft, wie der Mannheimer, abholen nicht gewinnen, wenn er mit dem Zentrum gehen will. Durchschnitt unserer Bürgerchaft sind Gegner des Zentrums und wie wissen, daß das Zentrum eine durch und durch rückwärtige Partei ist, selbst dann, wenn es einmal fortschrittliche Dinge abgeleitet. Nach dem „Vollblatt“ liegt die Tatsache so, daß das Zentrum für die Liste der Handwerker eintritt, denn auf dem Bettel des Handwerkerstandes sind verschiedene allgemeine bekannte Zentrumsleute. Wir haben im Ballhaus einen Vertreter des Handwerks gehört, dessen Ausführungen nichts als Worte und Phrasen waren. Wenn diese Gruppe auf Rathaus kommen sollte, dann müßte doch eine andere Sachkenntnis der Dinge vorüberreichen, als wie sie dieser Redner im Ballhaus gezeigt hat. Wir dürfen vor dem jetzigen Stadtratigen allen Respekt haben. Seit die Liste der Liberalen durch, so haben die Bewohner des Lindenhofstadtteils eine ganz entsprechende Verteilung von 3 Stadtverordneten. Der Lindenhof braucht vor allem eine Verbindung mit der Schwemmer Vorstadt. Spezialinteresse haben wir an der Anheftung des Waldparks. Ich glaube deshalb, daß man allen Wählern mit gutem Gewissen die Abgabe des Bezirks der vereinigten liberalen Parteien nur empfehlen kann. (Lebh. Beifall.)

Herr Stv. Wächendorn

gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, im Lindenhof-Stadteil zu den Wählern der zweiten Klasse sprechen zu können. Das Rückwärtige in der Liste der Handwerkergruppe besteht schon darin, daß man dadurch eine Interessengruppe auf das Rathaus schiden will. Auf das Rathaus gehören aber nur Vertreter der Gemeinwählerchaft, nicht einzelner Interessengruppen. Das, was die beiden Herrn Vorredner ausführten, erfüllte mich mit Freude. Herr Direktor Müller hat gesagt, daß die Liberalen Parteien auf dem Rathaus ihre volle Schuldigkeit nach bestem Können und Wissen getan haben. Ich kann das bestätigen und wenn wir durch das Vertrauen unserer Mitbürger abermals auf das Rathaus geschickt werden, werden wir mit all unserer Kraft weiter zu arbeiten suchen zum Wohle unserer Vaterstadt. Herr Direktor Müller hat in leichtvoller Weise eine Reihe von Aufgaben und vor Augen geführt. Ich stimme mit Herrn Direktor Müller vollkommen damit überein, daß in der Weiterentwicklung unserer Stadt kein Stillstand eintreten darf. Es muß aber erwägt werden, daß in den letzten 10-12 Jahren riesige Projekte zur Ausführung gelangt sind. Die Vorortbahn nach Schriesheim hat deshalb nicht gebaut werden können, weil die Gemeinde Bodenburg die Verhandlungen in die Länge gezogen hat, um noch mehr zu erreichen. Was die Vorortbahn nach Heidelberg an-

belangt, so konnte diese dadurch nicht gebaut werden, weil die Bahn nicht längs der Gasse gebaut werden darf. Wir hätten denn ein derart kolossales Gelände ankaufen müssen, so daß die Bahn sehr teuer gekommen wäre. Bezüglich des Projektes nach Dürkheim ist zu erwähnen, daß dasselbe von bayerischer Seite aus nicht genehmigt wurde und daß deshalb die Verhandlungen abgebrochen werden mußten. Die Hoffnung ist aber nicht aufgegeben, daß die Bahn schließlich doch noch kommt. Was die Erweiterung der elektrischen Straßenbahn anbelangt, so bin ich ebenfalls wie Herr Direktor Müller der Ansicht, daß diese in den Waldpark hinein bis zur Posteninsel gebaut werden sollte. Die liberalen Rathhausparteien werden nichts unversucht lassen, was zum Ausbau des Vorort-Straßenbahnnetzes erforderlich ist. In längeren, sehr eingehenden Ausführungen verbreitete sich alsdann der Redner über die Tätigkeit der Stadtverwaltung während der letzten 6 Jahre, sowie über die finanziellen Aufwendungen der Stadt für die meisten Bildungsanstalten insbesondere der Volksschule. Redner schloß mit dem Appell an die Zuhörer, nur solche Männer auf das Rathaus zu schicken, die dem Fortschritt in liberal-demokratisch-freisinniger Weise huldigen und ihre ganze Kraft und ihre ganze Können für das Wohl der Stadt einsetzen. (Lebhafte Beifall.)

In der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion in der eine Reihe von Wünschen wie u. a. die Errichtung von Bedürfnisanstalten auf dem Lindenhof, genehmigt wurden, ergriffen das Wort die Herren Schlossermeister Schwander, Stv. Bus, Stv. Kasten, Baumeister Voeh, Köpberger, Frey, von Nus, Wächendorn, Heijchel etc. Um 11½ Uhr schloß der Vorsitzende Herr Stv. Wäch mit einem Hoch auf die Stadt Mannheim die sehr angeregt verlaufene Versammlung.

Die Versammlung im Kolosseum in der Neckarstadt wurde durch Stv. Anselm eröffnet. Erster Referent war Herr Stv. Rudolf Kramer, der die Aufgabe hatte, Bericht zu erstatten über die Tätigkeit der Blockparteien im städtischen Parlament. Zunächst haben die Bestrebungen derselben Erfolg gehabt auf Abänderung der Bauordnung. Erstlich sei die Ausmerzung wenigstens der härtesten Bestimmungen derselben, dann dem energischen Vorgehen der liberalen Parteien, namentlich des Herrn Stv. Sator. Als weiterer Programmpunkt wurde angestrebt die Abänderung der ortsbaulichen Bestimmungen, die in Aussicht steht bei der Aenderung des Ortsstatutengesetzes. Erreicht wurde ferner die Berechnung des Wasser nach dem Jahreskonsum, statt wie früher nach dem Vierteljahreskonsum, die Herabsetzung des Grundpreises für elektrisches Licht, wie auch die Beleuchtung des Kochgasbezuges durch Aufstellung von Gasautomaten, die Erweiterung des Straßenbahnnetzes, in der durch die in Stadung geratenen Eingemeindungsfragen ein Stillstand eingetreten ist, die Fertigstellung der Jungbuchsbrücke. Gefordert werden muß auch die baldige Erbauung der dritten Neckarbrücke und zwar mit einer größeren Unterstützung des Staates als es bei der Jungbuchsbrücke der Fall war. Die Erbauung des Schwimmbades steht in naher Aussicht, auch das neue Krankenhausprojekt wird durch die Initiative des neuen Krankenhausdirektors bald zur Ausführung kommen. Für die Erbauung einer Markthalle könne er persönlich sich nicht erörtern, viele Städte haben in Bezug auf die Rentabilität damit unglückliche Erfahrungen gemacht, aber man habe wenigstens eine Herstellung des Speisemarktes erreicht. Der Neubau der Reformschule, der Ausbau der Gewerkschule, die Errichtung eines Lehrerinnenseminars, auch diese Forderungen unseres Programms sind erreicht worden. Der Redner glaubt auf Grund dieses Resultates, daß die Vertreter der Blockparteien ihre volle Schuldigkeit getan haben. Er ersucht, am Dienstag den Blodstift in die Urne zu werfen und wenn jeder seine Pflicht tue, dann könne man auch am Abend des Bahntages wieder sagen: „Was auf den Blod heißt, heißt auf Granit!“

In der Rede...

Der zweite Redner, Herr Dr. J. J. e. l. s., beschäftigte sich mit dem Flugblatt der vereinigten Handwerker. Wer das Flugblatt lese, der müsse glauben, es sei nur ein Parteiprogramm auf dem Rathaus getrieben worden. Nicht ein einziger Vertreter der Blockparteien habe aber Partei-Interessen in den Vordergrund gestellt. Wie ein Hauptagitator der Handwerker, der Malermeister Reister, in der Versammlung im Ballhaus erklären konnte, mit der Festhalte sei Parteipolitik getrieben worden, ist mir unerfindlich. Mit den Grundgeden des gesunden Menschenverstands ist eine derartige Erklärung nicht im Einklang zu bringen. Das Flugblatt macht uns weiter den Vorwurf der Rücksichtslosigkeit. Alle Projekte, für die wir eingetreten versprochen, sind, wenn auch nicht in die Tat umgesetzt, doch wenigstens in Angriff genommen worden. Bei der Gegenständlichkeit der Interessen auf dem Rathaus ist es

und Teller, wie sie sich in einer Ecke geben, er weiß ihren Farbenreiz aufs innigste zu ergötzen. Man lernt durch ihn, wie auch das scheinbar Nebenächliche schön werden kann. Beweisen die Studien seinen Fleiß und sein Können, so zeigen seine großen Bilder den Ernst seines Strebens. Es ist sicher zu erwarten, daß wir von Götter bald mehr hören und sehen werden.

Karl Lutz-Karlsruhe, stellt eine Reihe größerer und kleinerer Landschaften aus. Manche seiner Bilder tragen noch ganz den Geist seines Lehrers Schönleber, aber doch in vielen Bildern bringt schon die Eigenart und das persönliche Sehen durch, so daß sie interessieren. Und selbst ein Bild mit so empfindlichem Schönleber'schem Geiste gehört nicht zu den schlechtesten. Der Meister ist nicht kopiert, sondern in seinem Sinn durch den Schüler verarbeitet.

Von Karl Friedrich Schmitt-Mannheim-Karlsruhe, der in unserm Kunstverein kein Unbekannter ist, fällt vor allem ein Herrenporträt auf. Die Figur ist wirklich auf den hellen Hintergrund gesetzt, der Kopf könnte allerdings tiefer im Rahmen stehen. Aber Zeichnung und Farbe sind gut. Auch physiologisch ist viel erreicht. Wir freuen uns, an diesem Bilde forschen zu können, daß bei dem Künstler ein fröhliches Vorbildbereiten zu bemerken ist. Neben seinen Studienbüchern, die brillante Zeichnung und starke Charakteristik verbinden, zeigen die kleineren Landschaftsstudien, daß der Künstler namentlich sich auch den farbigen Problemen in höherem Maße widmet. Aus der Vereinigung dieser Momente dürfte die Entwicklung des Künstlers zu erwarten sein.

H. G. W. u. S., Mannheim, zeigt nicht minder gegen seine vorjährigen Leistungen eine aufwandsstrebende Linie. Seine Landschaften aus der Rheingegend sind charakteristisch erfasst, vorzüglich in der Behandlung der Atmosphären und meistens glücklich im Ausdruck. Manche seiner Kompositionen dürften zwar etwas geschlossen und einseitig sein, doch ist vor allem an den Bildern Wänsch anerkennen, daß er sehr wohl zwischen Studien und

solch am Stadttheater in Würzburg als Primadonna. Schon mit ihrem ersten Debüt als Senta eroberte sie sich im Sturm die Herzen des Publikums. In der Würzburger Kritik herrscht nur eine Stimme des Lobes über die Sängerin, der insbesondere die Prädestination zur Wagner-Oper nachgerühmt wird. Als Valentine in Eugenottent erregt sie zuerst großen Beifall.

Mannheimer Kunstverein.

Die Wüste unseres Ehrenbürgers Wilhelm Wands von Max Ringer-Leipzig dürfte für Mannheim ein Ereignis in jeder Beziehung sein. Das Werk ehrt den Künstler durch seine freistehende eigenartige Behandlung, durch die gleichsam ins Innere bohrende Charakteristik, durch die Schärfe der Beobachtung, durch die individuelle Formulierungen. Für unsere Ehrenbürger ist die Tatsache, daß ein Künstler wie Ringer den geistvollen Kopf für die Ewigkeit festgehalten, das höchste Zeugnis, und unsere Stadt kann stolz sein, eine solche Persönlichkeit zu ihren Kindern, zu ihren Ehrenbürgern zählen zu dürfen. Wenn Ringer porträtiert, so weiß er mit scheinbar unwesentlichen Einzelheiten des Kopfes, die geistige Bedeutung des zu Porträtierten auf tiefste Weise zu verklären. Wie ein geistvolles Träumen und wiederum wie ein träbelndes Forschen mütet das merkwürdige Auge den Betrachter an, die fröhliche Schädelform zeichnet sich dominiert ab, der rauhe Bart in seiner wilden Bewegung bringt Leben in die rote Masse des Materials. Es wäre zu wünschen, daß die Wüste unserer neuen Kunstsammlung einherleibe werden könnte, selbst auf die Gefahr hin, daß mancher sagen könnte, dieses Werk repräsentiere noch nicht das gesamte Können und die Eigenart Ringers. Aber um ein größeres bedeutenderes Werk Ringers zu erwerben, müßten wohl Privatmittel aufgebracht werden, da städtische Mittel hierzu wohl nicht reichen werden.

Von Künstler mit großen Namen sind ferner noch vertreten Anton Drais (1835-1904) mit einem ganz vorzüglichem Tierbild und Hans Malar (1840-1884) mit einem Bild aus Cairo. Es mütet in unserm modernen geschulten Auge merkwürdig an, inmitten unserer Kunstausstellungen auch solchen alten Meistern zu begegnen. Man kann sich Anfangs nur schwer in die alte Zeit zurückverlegen, hat man aber den Standpunkt wieder gefunden, so ist die Freude umso größer in dem Erkennen der Meisterhaftigkeit der alten Werke. Hans Malar's Bild dürfte wohl weniger Ansehen erregen als das Bild von Drais, das sicher sehr bald einen Liebhaber finden wird.

Der übrige Teil der diesmaligen Ausstellung ist durch heimische Künstler aufs beste gefüllt. Da wäre zunächst Rudolf Götter-Königs, ein Sohn des ehemaligen Oberbürgermeisters von Baden-Baden zu nennen. Es ist einem Künstler, der aus einer allgemein bekannten Familie stammt, der von einem sicheren Beruf in den unsicheren, aber idealen Künstlerberuf umgewandelt ist, nicht leicht, eine Stellung, die nicht vom persönlichen Wohlwollen und Freundlichkeit, sondern vom wirklichen Können abhängt, zu erringen. Rudolf Götter ist dies aufwändig rasch gelungen, so er hat mit seiner ersten Kollektion, die er ausstellte, nicht nur hier, sondern auch anderswärts Ansehen erregt. Was er schafft, ist nichts oberflächlich Gewandtes und Auffallendes, weder in Inhalt noch in Form, noch in Technik. Aber gerade diese Klarheit, verbunden mit einer großen Kraft künstlerischen Willens, zwingt den Betrachter auf die Bilder. Götter weiß aus jedem Teil der Natur die farbige Schönheit herauszuschälen und mit einem Blick zu überziehen, das selbst poetisch wirkt. Eine Frauengestalt im freien hat für launhafte Partier immer eine Geschichte gehabt, für Götter ist sie ein farbiger Körper wie die Hellen, wie die Landschaft, aber er weiß diesen Körper sowohl Leben eingehauchen, als gerade nötig, um künstlerisch zu interessieren. Seinen Stillen kann man gewiß nicht die absichtliche Pose nachzogen, Risten, flachen Lampen

ganz ausgeschlossen, daß Parteipolitik getrieben werden kann. Hier uns kommt es darauf an, nicht Spezialinteressen zu verfechten, sondern auf dem goldenen Mittelwege etwas für die Allgemeinheit zu erreichen und die Gegenstände nach Möglichkeit auszugleichen. Das ist ja gerade der Vorwurf, den man den Arbeitern macht, daß sie nur die Interessen ihrer Klasse auf dem Rathhause vertreten. In dem Flugblatt wird weiter verlangt, die Stadtverwaltung habe nur einheimische Handwerker bei Ausschreibung und Lieferung von Arbeiten zu berücksichtigen. Selbstverständlich sehen wir auch auf dem Standpunkte, daß in erster Linie einheimische Handwerker zu berücksichtigen sind, aber das kann nur dann geschehen, wenn eine bestimmte Grenze in den Preisen nicht überschritten wird. Wenn der Standpunkt der Mannheimer Handwerker noch außen dringt, so wird derselbe dem Mannheimer Handwerk am ersten schaden, denn der Mannheimer Handwerker kann nicht von Mannheim allein leben, er ist in erster Linie auf die auswärtige Kundschaft angewiesen. Bei einer solchen Abschlusspolitik werden die auswärtigen Abnehmer sagen: Wir müssen auf Mannheim. Weiter wird der Stadtverwaltung zur Last gelegt, daß Herr Bürgermeister Kitzler die Stelle eines Aufsichtsrates bei der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft angenommen hat. Von Aufsichtsräten, wie es in dem Flugblatt heißt, kann überhaupt keine Rede sein. Wir können hier wohl konstatieren, daß sämtliche Stadträte und Stadtverordnete einstimmig der Ansicht sind, daß die Stellung eines Bürgermeisters nicht mit der eines Aufsichtsrates in der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft vereinbar ist. Zukünftige Verträge mit den Herren Bürgermeister werden die Klausel enthalten müssen, daß sie ohne Zustimmung des Stadtrates und des Bürgerausschusses kein Amt annehmen dürfen. Wie soll der Bürgerausschuh bei dem Fehlen einer solchen Bestimmung oder das Verhindern? Solche Angriffe zeigen nur zu deutlich, wie schwach die Position der berechtigten Handwerker ist. Es ist klar, daß das Handwerk geschützt werden muß. Die dem Standpunkte haben wir auch Ausdruck gegeben dadurch, daß wir von 5 Stadtratsposten 2 dem Handwerk eingeräumt haben. Nur ein sozialdemokratischer Wähler ist Handwerker und wegen der Handwerker von 21 Stadtverordneten sind sechs zugewiesen, so ist das doppelt so viel als dem Handwerk zukommt. Mannheim ist durch seinen Handwerkerstand, die Industrie, die Arbeiterschaft groß geworden. Einzelnen Interessengruppen den Vorrang zu geben, das wäre ein Rückschritt. Mannheim kann nur vorwärts schreiten, wenn wir nicht Spezialinteressen, sondern die Interessen der Gesamtheit vertreten. Obgleich wir das Handwerk nicht allein in der Lage sein kann, die Interessen der Allgemeinheit zu vertreten, so ist es auch mit der Arbeiterschaft. Das Rathaus ist bereits mit einem Drittel von Arbeitern besetzt. Auch bei einer Stärkung der Macht der Arbeiterschaft auf dem Rathaus wäre die Gefahr einseitiger Interessen-Vertretung vorhanden. Der Redner schließt, daß nur mit dem Siege des Blochs eine ebenso gedeihliche Entwicklung Mannheims verbürgt ist, wie es auch bisher geschehen.

Als dritter Referent, warf Rechtsanwalt Weingart einen kurzen Rückblick auf die bisher auf dem Rathaus geleistete erfolgreiche Arbeit. Seit 10 Jahren sei außerordentlich viel geleistet worden, es sei getan worden, was möglich war in dem Rahmen einer gesunden Finanzpolitik. Als eine besondere Aufgabe betrachtete er die Förderung unserer Bildungsanstalten, unter anderem wurde angebahnt, eine Reihe von Schülern erzieht, die Lehrerkräfte erweitert, die Reformschule wurde errichtet, wir erhalten ein Lehrerinnen-Seminar. Mäße früher vielleicht der Ausdruck Vetterlichkeitsgeist berechtigt gewesen sein, seit einer langen Reihe von Jahren werden aber Leute anströmen, welche die Interessen der Allgemeinheit vertreten. Obgleich wir haben wir auch Handwerker notwendig auf dem Rathaus, sie sollen uns aber nur als sachkundige Berater dienen und auf Grund ihrer Darlegungen werden wir dann entscheiden, ob sich ihre Forderungen mit den Interessen der Allgemeinheit vertrügen. Man macht uns zum Vorwurf, wir seien schuld daran, daß die Schulden vergrößert werden müssen. Das kann doch der Bürgerausschuh nicht dulden! Wir können nur im Landtage dahin wirken, daß die Regierung ein neues Gesetz vorlegt, das diese Ungerechtigkeiten beseitigt wird. Der Redner schließt mit einem energischen Appell an die Versammelten, am Wahltage voll und ganz ihre Pflicht zu tun.

In der Diskussion verlangte Herr Mayer die schnelle Herstellung des Weges unter der Ueberführung der Rheinischen Eisenbahn an den Strebelswerken. Der Durchgang ist jetzt noch von der Eisenbahn direktien gesperrt. Der Redner erwidert hierin ein Haupt Hindernis für die Weiterentwicklung der Bauwirtschaft auf der südlichen Seite des Waldhofes. Er betont auch eine große Abhängigkeit für viele im Industriebezirk beschäftigten Arbeiter bei ihrem Gange von und zur Hahnen, und es seien schon zahlreiche Strafen wegen Verübung des Durch-

fertigen Wildern unterzeichnet. Den Kennern werden die Studien vielleicht mehr interessieren, weil sie im Eindruck frischer, in der Technik impulsiver sind als jene Bilder, die manchmal etwas neugierig erscheinen. Wenn Mühsal sich der Mannheimer Gegend annähmen würde, und er hat das Zeug dazu, so wäre dies ein im Interesse unserer Stadt doch anzuerkennendes Verdienst. Es gibt eine spezifisch Mannheimer Gegend, und dann hoffentlich auch bald eine edle Mannheimer Kunst.

M. Koepf-Susemihl, Münster, bringt verschiedene Landschaften, die jedoch kaum über das Mittelmäßige hinausgehen. Nach die beiden Alpenlandschaften von James Dickert-Raue-Münster sind nicht gerade hervorragend. Lucie Rogant-Tröden, beweist in ihren Zeichnungen und kleinen Landschaftstudien ein sicheres Auge und eine sichere Hand. Die Abbildungen von Hubert von Derkowmer, England, erregen wiederum mehr Interesse, zeigen einen außerordentlich hohen Stand der Technik, der alle Feinheiten, vom dünnsten Strich bis zum tiefsten Schatten Ton, umfaßt. Landschaften sowohl wie Porträts sind von vornehmster Charakteristik. Zu erwähnen sind noch die drei Landschaften von Karl Hellmann. Nebenbei, die einen schönen harmonischen Farbenklang erzeu-  
- Mentor.

**Karlruher Hoftheater.**  
„Die Glücklich“, Ein lustig Märchenpiel von J. E. Potisky (Uraufführung).  
(Von unserem Karlruher Bureau.)  
**A Karlruhe, 28. Okt.**

Eine Novität und eine Uraufführung zugleich, ein Karlruher Dichter, der zwar nicht hier, aber in Berlin bekannt ist, das war das Ereignis des gestrigen Samstag, der sonst nichts weiter brachte, als Schnupfen, der allerdings seit Langem den Anbruch auf Novität nicht mehr machen kann.

ganges ausgesprochen worden. — Stv. Anselm richtete zum Schluß noch einmal die dringende Mahnung an die Versammelten, am Wahltag voll und ganz ihre Pflicht zu tun und schloß gegen 11 Uhr die Versammlung.

**In Notizen.**

In der Notarats-Versammlung fand eine gut besetzte Versammlung im Rathhaus zum „Kamm“ statt, als erster Referent sprach Stadtrat Dr. Siedinger, der ausführte: Neben den politischen Parteien ist diesmal eine neue „Genossenschaft“ aufgetreten, der Verband der Handwerker, jedoch die Liberalen nach zwei Seiten zu kämpfen haben: Gegen die Sozialdemokratie und gegen die Handwerker. Letztere behaupten, daß in den letzten drei Jahren auf dem Rathaus ein Parteiregiment geführt worden sei. Um diese Kommissäre zu entlasten, warf der Redner einen Blick auf die Tätigkeit der liberalen Parteien auf dem Rathaus in den letzten drei Jahren zurück. Daß Fortschritte in diesen drei Jahren gemacht worden sind wird von niemand bestritten. Das hat sich am besten gezeigt in dem Jubiläumsjahre. Redner gedachte alsdann des Ablebens des hochverdienten Oberbürgermeisters Dr. Wed und sprach dabei die Meinung aus, daß in Oberbürgermeister Rezin der richtige Nachfolger gefunden worden sei. Was die Tätigkeit der 3 letzten Jahre anlangt, so seien bezüglich der Bauordnung wesentliche Verbesserungen erzielt worden und es sind auch für die nächste Zeit weitere Verbesserungen zu erwarten, die die Bauverwaltung beschleunigen. Bezüglich des Submissionsverfahrens sind in erster Linie Einheimische zu berücksichtigen; es müsse aber von Fall zu Fall geprüft werden, und würden von den Einheimischen zu hohe Preise gefordert, so erfordere es das Gemeinwohl, daß auch einmal nach auswärtigen Arbeiten verfahren werden. Erleichterungen sind eingetreten bezüglich des Anschlusses der Straßen, weiterhin ist der Grundpreis für elektrisches Licht herabgesetzt und der Gaspreis reduziert worden. Zahlreiche Mäße, Bauten sind in den letzten 3 Jahren erstellt worden; so die Jungbühnenstraße. Wenn gelangt würde, man hätte zunächst einen Steg hergestellt können, so sei das für lauslich; es müßte hier auch die zukünftige Entwicklung der Stadt Bedacht genommen werden. Was das Kleinbahn anlangt, so wird es Aufgabe der künftigen Fortschritte sein, daß die Angelegenheit eine Entscheidung findet, die auch die Referenten befriedigt. Das Krankenhaus entsteht lang nicht mehr den Bedürfnissen; hier darf selbstverständlich nicht gefragt werden. Eine Weiterführung der Straßenbahn ist in den letzten 3 Jahren bis in den Waldhof hinein erfolgt; weitere Mäße sind auch hier noch zu befriedigen. Auf dem Gebiete des Schulwesens hat Mannheim nie die nötigen Anforderungen gestellt; die Ausgaben für die Schulen sind keineswegs unproduktiv, im Gegenteil; sie bedeuten eine weitere Veranschaulichung des Grundgedanken der Volksschule. Darum sind die Ausgaben für die Schulen weitende Ausgaben. Herr von Schmoller hat mit Recht den Satz ausgesprochen, daß die Ausgaben für die Schulen hochsteigen seien für die Verwirklichung der kulturellen und sozialen Fortschrittsbewegung einer Gemeinde. In Notizen sind von 1905 bis 1908 folgende Fortschritte auf dem Gebiete der Schule gemacht worden: bei der Eingemeindung waren nur 12 Schulklassen vorhanden; ferner war nur Volksschule und keine Zuchtstätte vorhanden. Die Stadt Mannheim hat zunächst die Gymnasialschule erbaut, mit Schulhöfen usw. Freilich reicht diese nicht aus, jedoch ist die heimische Grund-Schule gebaut, deren Bau allerdings etwas verschleppt wurde. Auch für die Erhaltung einer Turnhalle in Notizen ist geplant. Weiterhin ist geplant, daß die über den Durchgang der höchsten Schulhäuser in Notizen Bürger-Schulunterricht erhalten können. Der Bürgerausschuh hat hier voll und ganz seine Pflicht getan, und auch in schuldigen Beziehung. Bisher hatten die Schulverhältnisse nicht in dem Maße an der Gesundheit der Kinder leidet, als es nun aber auch nach der Behandlung der Kinder dazu kommen, so muß ein Mittel finden, wie durchzuführen werden kann, wenn die Krankheitsentwicklung von den Familienvorvätern ausgeht wird auf die Kinder. Auch das nachschauen ist in mütterlicher Weise in Mannheim ausgebildet worden. Wenn man die Handwerker fragen sollen, daß für den Bildungswesen nicht Geld ausgeben werden soll, so sagen wir: Nein! Es liegt gerade im weitesten Interesse der Handwerker, wenn auf diesem Gebiete recht viel geboten wird, denn es ist gerade der Fehler der Handwerker, daß sie nicht wissen können und nicht denken ihre Arbeit tun. Verlangt werden muß freilich, daß auch der Staat zu den Schulkosten der Städte beiträgt, denn nicht allein für sich bilden die Städte die Jugend heran. Trotz aller dieser hohen Ausgaben hat Mannheim keine zu hohen Umlagen; denn nur 4 Städte Baden haben niedrigere Umlagen als Mannheim. Da kann doch von einem Parteiregiment nicht die Rede sein; alles ist getan worden für das allgemeine Wohl. Und auch Bürger haben die bisherigen Vertreter im Bürgerausschuh gehabt; denn dieses sind Verlagen des Stadtrats zurückgezogen oder verbessert worden. Wenn die Handwerker auf das Rathaus kommen, dann können sie auch nicht anders handeln als wir, wenn sie dort als Vertreter der Allgemeinheit wirken wollen. In Wahlvoort der Liberalen befinden sich 7 Handwerker, doch gewiß eine genügende Vertretung der Handwerkergruppen, wie sie keine andere Gruppe hat. Die Handwerkervereine hätten gewiß zuzusetzen sein können. Nach dem Wahlvoort der Handwerker schloßen freilich diese den Bloß ab; das aber ist durchaus unerschöpflich. Wir sollten uns nicht fortwährend Eigenbräutlein

und Sonderbräutlein hingeben; unter einem solchen Geiste würde das Gemeinwohl nur zerfallen. Neben den eigenen Interessen gibt es immer und vor allem Gesamtinteressen. In einem Gemeinwesen kann es dem Einzelnen immer nur gut gehen, wenn es dem Ganzen nachgeht. (Großer Beifall.)

Darauf sprach als zweiter Redner Stadtrat Siedinger, der zunächst auf die kommende Reform der Städteordnung hinwies, welche neben der Ueberführung jedesfalls auch noch den Proporz bringen werde. Daraus haben wir es noch mit der alten Weise zu tun, wenn auch hoffentlich zum letzten Male. Gegen die Kritik der Tätigkeit des Bürgerausschusses habe ich garnichts einzuwenden; zweifellos sind auch von uns Fehler gemacht worden. Aber da wir alle nur Menschen sind, so ist das kein allzuverzeerer Vorwurf. Als das Charakteristische ist, daß unsere Gegner uns eigentlich nichts nachzulegen können. Man will uns wohl die Ordnung vor; allein nicht die künftigen sondern die staatlichen Zustände sind hierfür verantwortlich zu machen. Auch die Vorwürfe wegen des Submissionsverfahrens sind unerschöpflich, denn oft haben wir an Einheimische zugeschlagen, obwohl diese oft 20 Proz. mehr forderten als Auswärtige. Allein es geht nicht an, daß nun aus der Haut der Würgerer Aemmen geschneitten werden. Was die Vermehrung neuer anlangt, so haben wir ja den Schuldensatz verlangt. Pögegen hat sich das Zentrum, das die Handwerkergruppe schiebt, in dieser Beziehung völlig abnehmend verhalten. Wir sind nach Möglichkeit bestrebt, auf dem nächsten Landtage Remedur zu schaffen. Auf dem Mannheimer Rathaus läßt sich das freilich sehr wenig machen; der Protest gegen die Nichtzulassung des Schuldenabzuges ist schon längst von uns an den Landtag abgegeben. Im Bürgerausschuh haben wir mit allem Nachdruck Protest gegen die Schiffsahrtssabgaben erhoben. Und das trifft die All- wie die Res-Mannheimer gleichermassen. Wir haben auch Protest erhoben gegen die unangenehme Gas- und Elektrizitätsteuer, die nicht nur die Stadt als solche sondern auch die Bevölkerung ganz erheblich treffen würde. Die Stadt hat sich heute bemüht, die Kosten der Mannheimer heranzuziehen, und vor allem solche mit beträchtlichem Steuerkapital. Und das hat ganz besonders dazu beigetragen, daß die Umlage nicht so sehr geringen ist. Um die finanzielle Lage zu verbessern, so hat bei einigte Sparmaßnahme auch fernere an der heutigen niedrigen Umlage festgehalten werden kann. Unsere Schuldenlast beträgt 70 Mill. Mark, davon beträgt das Vermögen mehr als das Doppelte. Wir sind also keineswegs verschuldet; die Schulden sind gemein entstanden durch diese Anlagen, die aber fast durchweg verbende sind. Redner schloß dann im einzelnen die Vorwürfe des Handwerker-Flugblattes zurück, das sich vor allem durch die Unklarheit hervorruft, und zeigte dann, was die liberalen Parteien ihren Wählern für die nächste Zeit versprechen. (Großer Beifall.)

Der letzte Referent sprach Stadtrat Dr. Sieta. Das allseitige Schloßwort: „Die Politik geht nicht auf das Rathaus“ ist durchaus unerschöpflich. Die Stadt Mannheim ist, wenn man ihre Aufgaben betrachtet, sehr wohl einem kleinen Staate gleichzustellen. Selbstverständlich sind eine Menge von Fragen nicht politischer Natur; allein diese andere Fragen sind es doch. Und wenn man dann auf dem Rathaus nachhört hat, dann ist es um viele Fragen sehr gefehlt: wie z. B. um die Schulfrage, die Arbeiterfrage u. a. m. In der politischen Veranlassung trat zu unserem Glück — wie ich hoffe — ein Mann auf, der sich so gut kiennt, wie er konnte. Redner beschäftigte sich insbesondere mit dem Wahlvoort der Sozialdemokratie, auf deren Ergebnisse er hinwies. In überzogenen Ausführungen tat Redner dar, aus welchen Gründen sowohl der Wahlvoort der Sozialdemokratie als auch der der Handwerkervereine für das freie Reich die Bürger der Stadt Mannheim unannehmbar sei. Der Wahlvoort der Sozialdemokratie wegen der programmatischen Forderungen und der unklaren Ergebnisse dieser Partei, der Wahlvoort der Handwerkervereine aus allen den Gründen, die auch schon von den Korrednern mit Nachdruck geltend gemacht worden seien. Bei dem Kampf nach zwei Fronten habe darum das Bürgerium die Pflicht, geschloßen für den liberalen Wahlvoort einzutreten und mit allen Kräften für die Annahme dieses Wahlvoortes zu wirken. Die Ausführungen dieses Referenten wurden gleichfalls mit starkem Beifall quittiert.

**In Räthel.**

Die von den liberalen Parteien arrangierte Versammlung im „Hilf“ in Käthel hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Herr Stadtrat Michel eröffnete kurz nach 4 Uhr die Versammlung, wobei er darauf hinwies, daß es diesmal für die vereinigten Liberalen gelte, ihren alten Beststand nach 2 Seiten zu verteidigen. Er sprach die Erwartung aus, daß der Wahltag für den Bloß ein Siegstag sein möge. Darauf nahm Herr Stadtverordneter Rudolf Kramer das Wort und schilderte in großen Zügen, was in den vergangenen drei Jahren von den Parteien auf dem Rathaus geschaffen und angeregt worden sei. So sei das Submissionsverfahren verbessert worden, der Preis für elektrisches Licht sei herabgesetzt worden, das weitere sei eine Erleichterung der Gasbezüge erreicht worden. Die Jungbühnenstraße sei gebaut worden und eine A. Brücke beim Straßenbahn-Depot werde bald entstehen. Auch das Schullwesen sei verbessert worden, ebenso sei die Errichtung von Kleinkinderschulen und Kinder-

Der ist Porizky? — diese Frage, die in Berlin leicht zu beantworten, stich in Karlsruhe doch auf Schwierigkeiten — nur Eingeweihten war sie kein Räthel. Der alte Porizky war in Karlsruhe seit Menschengedenken wohl bekannt, wenn auch nicht unter diesem Namen, so doch unter dem des „alten Abraham“ oder „Jacob“, der in den Studentensirkeln und auch sonst ein wohlbekannt Herr war mit seinen grauen Wägen an den Hocheln, dem schmalen langen Gesicht, aus dem ein paar zusammengekniffene Augen herauswinkerten und den knöchernen Händen, die einen Verkaufswagen kraftlos umklammerten, aus dem alle möglichen und unmöglichen Verkaufswaren hervorlängen, die unser Abraham in seiner Weise anpreist und damit auch seine Geschäfte machte. Er mußte freilich manches Scherzwort, das nicht immer auf die Goldwaage gelegt, hinnehmen, er ist es lächelnd und ging weiter — er arbeitete für seine Kinder und nicht zuletzt für seinen Sohn, für unseren Lustspielkünstler, von dem man allerdings ein Lustspiel „Die Glücklichen“ am wenigsten erwartet hätte. Wachte nun am Samstag Abend der Beifall zusammengekommen sein, wie er gewohnt hat — gewünscht hätten wir doch, daß er in die Ohren des alten Abraham geklungen hätte. Das würde auch daran nichts geändert haben, daß ihm Stille selbst noch eine Reihe von Mängeln anhaften, das würde ihm ein Stückchen von jenem Glück angedacht haben, dessen Selbsten uns im Stück gepredigt werden. Vor zwei Jahren hat er seinen Hausierkasten für immer aus der Hand gelegt, er braucht für seine Kinder sich nicht mehr anrufen zu lassen — das häßliche Kapital hat doch goldne Rinsen getragen, und Abraham wollte nichts weiter, als das Glück seiner Kinder — für sie, nicht für sich.

Das Stück enthält häßliche, wenn auch nicht gerade neue Gedanken in gefälliger Form, daneben allerdings auch Platt-

heiten des Tages die man mit in den Kauf nehmen muß. Das Stück spielt im Lande Harun-al-Raschid's, des Kalifen von Bagdad, der in seinem Lande Menschen sucht und statt solcher nur Masken, Schurken findet. „Abschauen der Erde, Loren, Deuchler, Spötter.“ Und auf dieser seiner Reise gelangt der Herrscher auch vor die Hütte des Fischer Omar und seiner Daja, des ärmsten aber glücklichsten Paares am Tigris-Strand. „Durch Liebe glücklich?“ ruft der Kalif aus:

„Welch ein lockerer Grund, auf dem ihr Eden steht.  
— — — Was gilt's? Ich schäre  
In ihren Herzen Haß und Zwietracht. Säe  
der Feindschaft Saat; verjag' ihr Glück . . .“

Und einer der Künstler des Herrschers vertritt seinen Kopf, wenn es dem Kalifen gelinge, Omars, des liebenden Fischers Herz für Daja, sein Weib, zu wandeln. Die Wette wird angenommen, das Spiel beginnt:

**Kalif:**  
„Ich will besudeln ihren Herd mit Gold  
Dem Friedensbröder, rathen Unheilstifter;  
Anbeten leh' ich sie den Haubergott.  
Siren untern Gold in ihre arme Hütte,  
Weid' sie mit des Golds verfluchten Segen.“

Das ist das Rezept des weisen Herrschers von Bagdad, fern Werk als Glückbringer bei dem Fischerpaar beginnt. In Omar und seinem Weibe tritt uns nun allerdings das Glück in seiner ganzen rührenden Möglichkeit, ja Unglaublichkeit vor uns hin, vom Dichter in goldenen Worten geschildert, so daß der erste Akt unzweifelhaft, auch in seiner straffen Entwicklung der beste des Stückes ist, der noch besser sein würde, wenn der Dichter es sich angelegen sein lassen wolle, einige



Reform bereit erklärt, bei seinen Mitgliedern eine Rundfrage betr. Untersuchung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Privatangestellten zu veranstalten. Diese Rundfrage ist erfolgt und hat schon jetzt ein sehr reichhaltiges Material ergeben. Seine Hauptaufgaben richte der Verband als Vertreter der süddeutschen bearbeitenden und Exportindustrie naturgemäß insbesondere auf die Behandlung der Zoll- und Handelsvertragsangelegenheiten und auf die Hebung des Exports seiner Mitglieder. Der Verband hat ferner als soziale Einrichtung die Verteilung von Arbeiter-Medaillen beschlossen. Diese Medaillen sollen auf Antrag von Mitgliedsfirmen an von diesen zwanzig Jahre lang ununterbrochen beschäftigte Arbeiter und Meistern verteilt werden. Wenn der Verband mehrmals gezwungen war, gegen die von gesetzgebenden Faktoren des Reichs ausgehenden Beschlüsse Stellung zu nehmen und sich auch für eine lebhaftere Tätigkeit unserer Diplomaten im Ausland auszusprechen, so geschah erstes nicht etwa, weil der Verband der Regierung das Recht der staatlichen positiven Eingriffe in die Entwicklung der wasserländischen Industrie in allen Fällen und absolut bestreiten wollte, sondern nur deshalb, weil von den Mitgliedern nachgewiesen wurde, daß die Zweckmäßigkeit solcher Gesetze insbesondere auf sozialpolitischem Gebiete nicht vorhanden war, daß dieselben gewisse unvermeidliche Nachteile der Industrie nicht beseitigen konnten, aber neue schwere Schädigungen künstlich herbeiführten, was insbesondere auch von vielen Vorkäufen auf dem Gebiete der Gewerbe-Polizei und der Betriebssicherheit etc. gilt. Redner schließt unter Hinweis auf die deutsche Handels- und Vertragspolitik mit dem Wunsch, daß die verbündeten deutschen Regierungen, die beständig versuchen, und auch versuchen müssen, der deutschen Industrie erneute Steuerlasten aufzuerlegen, doch auch daran denken mögen, deren Industrie neue Abzahnmöglichkeiten in verstärktem Maße zu verschaffen. (Lebhafter Beifall.)

**Ueber die geplante Elektrizitäts- und Gassteuer mit besonderer Berücksichtigung der nachteiligen Wirkung derselben auf Industrie und Kleingewerbe**

referiert allhier Herr Oscar Böhning, Direktor der Rhein-Saunders-Gesellschaft Mannheim. Redner führte u. a. folgendes aus: Von allen Steuern, welche von unserem Reichshochamt dazu ansetzt sind, die nicht sehr günstigen Reichsfinanzen zu sanieren, hat keine einzige einen so einmütigen und beständigen Widerstand erfahren, wie die Elektrizitäts- und Gassteuer. Man darf hieraus den Schluß ziehen, daß es sich nicht um eine künstlich herbeigeführte, sondern um eine tief begründete Aneignung gegen das Gesetz handelt. Ich habe die Ansicht ausgesprochen, daß es der Reichsregierung mit diesem Steuerprojekte überhaupt nicht ernst ist, sondern daß es sich hierbei nur um ein Kompensationsprojekt für die Bewilligung anderer einträglicher Steuern handle. Dies ist natürlich nicht ausgeschlossen, trotzdem erscheint es nötig, im Kampfe gegen diese der Industrie und dem Gewerbe feindlichen Gesetz nicht nachzulassen. Klar ersichtlich ist aus dem Entwurf nicht, ob der Produzent oder der Verbraucher getroffen werden soll. Man ist zunächst geneigt, das Ganze für eine Produktionssteuer zu halten, ich nehme aber an, daß, da ja Reich von einer Verbrauchssteuer die Rede war, die Abicht besteht, den Verbraucher zu treffen, die Steuer aber der Einfachheit halber durch den Produzenten einzulösen zu lassen. Eine Erklärung dieses Punktes erscheint mir im Hinblick auf bestehende Stromlieferungsverträge mit Gemeinden, Behörden und Großabnehmern, welche in der Regel Maximalpreise festgelegt haben, unbedingt nötig. Ich erlaube in dieser Beziehung, daß beachtenswert sei, beiden Vertragsparteien ein Kündigungsrecht nach einer gewissen Frist einzuräumen, was mir vom geschäftlichen Standpunkte aus nicht nur höchst bedenklich erscheint, sondern vielen Unternehmungen, namentlich kleineren, die sich auf Versorgung von Großkonsumenten speziell eingerichtet haben, den Ruin oder eine erhebliche Schwächung ihrer Rente auf Jahre hinaus bringen würde. Im weiteren sollen mit der Steuer belegt werden alle Anlagen, welche sich Elektrizität oder Gas für eigenen Bedarf erzeugen. Erscheint schon der Gedanke, alle solche Anlagen zu besteuern ungeheuerlich, so muß man eine richtige Kontrolle des Energieverbrauches und der Ausgaben hierfür für fast unmöglich ansehen. Das Motiv der Reichsregierung für diese ungeliebte Steuer war, den Luxus zu treffen, dem der Ausdruck „übernehmer Aufwand“, welchen Staatssekretär von Schönbach gebraucht haben soll, wohl um die Steuer populärer zu machen, kann doch nur als eine Umschreibung angesehen werden. Ist denn aber tatsächlich in der Verwendung der elektrischen oder Gasbeleuchtung noch ein Luxus zu erblicken? Ich glaube, Sie alle werden diese Frage mit mir unbedingt verneinen und mit vollem Recht, denn selbst wenn man zugeben muß, daß das elektrische Licht als modernste Beleuchtung natürlich auch als Mittel benutzt wird, um da und dort Luxus zu entfalten, so dürfen diese Fälle doch heute nicht mehr verallgemeinert werden. Beim Gas aber kann von Luxus überhaupt keine Rede mehr sein, wenn man sich nicht auf den Standpunkt stellt, daß auch heute für alle Zwecke die Petroleumbeleuchtung noch gut genug wäre. Sehen wir uns doch einmal an, wer heute elektrisches Licht verwendet? Es ist im außerordentlichen Maße der Großbetrieb, der seine Fabriken, Werkstätten und Montageplätze ausreichend und praktisch beleuchten will, weil er wegen der für manche Betriebe bestehenden Vorschriften für geordneten Vorkaufsmaßregeln fast nur das elektrische Licht verwenden kann. In vielen Fällen wird kein moderner Aufwand getrieben, sondern sind lediglich notwendige oder praktische Betriebsergänzungen geschaffen worden. Auch zugunsten der ebenfalls in großen und kleinen industriellen Betrieben weit verbreiteten Gasbeleuchtung sprechen gegenüber der früher benutzten Petroleumbeleuchtung so viele Vorteile, daß auch hier unmöglich von einer luxuriösen Einrichtung gesprochen werden kann. Was die Beleuchtung der Geschäftslokale, Laborgeschäfte, Wirtschaften und Privatwohnungen anbetrifft, so ist es richtig, daß man da und dort eine reiche und schöne Beleuchtung anstellt. Man darf auch hier nicht vergessen, daß in den allermeisten dieser Fälle den Verbrauchern die Beleuchtung ebenfalls nur ein notwendiges Hilfsmittel ist, zu dem Zwecke, ihr Geschäft zu betreiben. Die Ausgaben für Beleuchtung spielen aber im Etat solcher Geschäfte bereits eine so große Rolle, daß auch die geringste Besteuerung schwer empfunden werden muß und der Umstand, daß die Kleinbetriebsbetreibenden, Geschäftsleute und Privatabnehmer etwa acht bis neun Prozent aller Abnehmer der Gas- und Elektrizitätswerke bilden, die Steuer der Hauptlast nach, also den Mittelstand trifft, der möglichst verschont werden sollte, muß gegen eine solche Steuer einnehmen. Dazu kommt, daß die Elektrizität und in den letzten Jahren auch das Gas sich mit Erfolg bemüht haben, die Petroleumbeleuchtung auch in den kleineren und kleinsten Ortschaften zu verdrängen. Die Elektrizität wird dies für die Folge noch eher erreichen, wenn sich, wie besonders in Süddeutschland zu hoffen steht, große Wasserkräfte hierfür in technisch und wirtschaftlich gün-

tiger Weise ausnützen lassen. Dadurch ergäbe sich die Möglichkeit, die Petroleumindustrie, welche jetzt jährlich ca. 400 Mill. Mark Kapital in Gold an das Ausland abführt, noch und noch wesentlich einzuschränken u. dieses Kapital im Lande selbst zu verwerten. Ich glaube deshalb, daß es auch volkswirtschaftlich nicht am Platze ist, wenn die Reichsregierung diesen Bestrebungen durch eine Besteuerung der Elektrizität und des Gases hemmend entgegentritt. Man könnte nun sagen, eine Besteuerung der Beleuchtung von 5 Prozent sei nicht unerträglich; demgegenüber verweise ich aber auf die Verbrauchs-materialien-Zusatzsteuer, die in vielen Fällen mehr ausmachen wird, als die Energiesteuer selbst. Was die motorische Kraft anbetrifft, so ist deren Besteuerung erst recht unbegreiflich, um so mehr, als Betriebskräfte anderer Art, vor allem die Dampf- und Wasserkraft nicht besteuert werden, mit denen doch Elektromotor wie Gasmotor in Klein- wie Großbetrieben in Wettbewerb zu treten und häufig einen sehr heftigen Kampf zu führen haben. Vom Standpunkte des Kleinbetriebes aus betrachtet, muß die Kraftbesteuerung natürlich ebenfalls sehr bedauert werden. Alle Kleinhandwerker und auch die Landwirte, welche unter dem Arbeitermangel stüßig zu leiden haben, weil die Abwanderung in die Großbetriebe ihnen keine brauchbaren Leute läßt, haben, nachdem sie erkannten, daß sie durch die einfach bedienbaren Motoren von den Länden und immer höheren Forderungen des Personals unabhängiger wurden, aufgetaucht.

Dem Großindustriellen aber wird die im Minimum offenbar mit 5 Prozent in Aussicht genommene Steuer ebenso lästig werden, wie dem Kleinbetrieb. Dies gilt besonders von solchen Großbetrieben, die mit geringeren wirtschaftlichen Erfolge arbeiten, deren Erhaltung sich aber jeder Staat ebenfalls anlegen lassen muß. Die süddeutsche Industrie, für die die Beschaffung der Rohmaterialien die Veranschlagung ohnehin schon teuer ist wie für die norddeutsche Industrie wird darunter besonders zu leiden haben. Man könnte einwenden, daß dies kein richtiger Maßstab für die Beurteilung dieser Frage ist. Ich muß dem aber entgegenhalten, daß es sich doch darum handelt, die direkte Reichseinkommensteuer, die nach Ansicht vieler die einzige richtige Lösung wäre, durch eine indirekte zu ersetzen. Ich habe von einer Anzahl von Betrieben mit Aufstellungen machen lassen über den Verbrauch von größeren und kleineren Geschäften verschiedener Kategorien, die Elektrizität oder Gas konsumieren. In diesen Aufstellungen ist zugleich auch die von den Betroffenen bisher gezahlte Steuer enthalten. Ich bemerke dabei, daß diese Zahlen durchaus nicht etwa absichtlich ungenügend gewählt worden sind, sondern die für jede Kategorie dieser Konsumenten typischen Verhältnisse darstellen. Eine Schmelzfabrik mit einem Kohlenverbrauch von 1700 Mt. zahlte bisher an Steuer 21 Mt. und würde für ihre Kraft 88 Mt. Steuerzuschlag bezahlen, das sind ca. 28 Prozent. Dabei hätte ich den finanziellen Erfolg der Steuer für den Reichsschatz für sehr fraglich, insbesondere, wenn wirklich die prozentige Steuer nicht mehr als 0,5 Pfg. pro Kilowattstunde erhoben werden soll. Annähernd sicher läßt sich folgendes feststellen: Der Elektrizitätsverbrauch nach der Statistik der elektrotechnischen Zeitschrift, welche etwa 2000 Elektrizitätswerke vorjahren, läßt sich auf 900 Millionen Kilowattstunden pro Jahr für Licht, Kraft, öffentliche Beleuchtung und Straßenbahnen schätzen. Ebenso kann der Gasverbrauch nach der Statistik des Vereines für Gas- und Wasserfachmänner für 248 deutsche Großwerke, welche ein Gebiet mit 16 Millionen Einwohnern versorgen, auf 1000 Millionen Kubikmeter geschätzt werden für Licht, Kraft, öffentliche Beleuchtung und Heizung. Rechnen man nun für beides zusammen zunächst 3/4 Pfg. Steuer pro Einheit, ergäbe sich eine Bruttoeinnahme für den Fiskus von 10 1/2 Millionen. Daraus läßt sich die Steuer der Einzelanlagen für Elektrizität und Gas, die nicht annähernd zu ermitteln sind. Sobald wäre noch die Bändersteuer für Glühlampen usw. auf etwa 10 Millionen Mark zu veranschlagen. Als Gesamt-Bruttoergebnis würden also etwa 20 Millionen Mark zu erzielen sein, das sind die Hälfte der offiziellen Schätzung, die ich nicht für richtig halten kann. Von dem Betrage von 20 Millionen gingen übrigens noch ob die erheblichen Kosten der Kontrolle, welche meines Erachtens, da sie sich auf die Durchführung der Produktion, auf viele Millionen Rechnungen vierteljährlich, auf die Prüfung von Messgeräten, auf die Abgabe der Steuerzeichen und die Ausfertigung derselben, jedenfalls ein ganzes Heer von Beamten erfordern und viele Millionen kosten würde. Der Endeffekt der ganzen Steuer wird also wahrscheinlich in keinem Verhältnis stehen zu den großen Verschönerungen, welchen Produzenten und Abnehmer fortwährend ausgeht kein würden und zu den erheblichen Nachteilen, welche der Industrie und dem Kleingewerbe dadurch entfallen. Sollte der Bundesrat diesem Gesetze wirklich keine Zustimmung geben, ist dringend zu wünschen, daß wenigstens im Reichstoge, dessen Majorität ja bisher gegen das Gesetz zu sein scheint, eine glatte Ablehnung erfolgt und damit diese Anti-Industrie- und Gewerbesteuer, die ein Referent vor mir mit vollem Recht auch eine Verdunkelungssteuer genannt hat, zu Fall gebracht werde. (Lebhafter Beifall.)

In der Diskussion ergriff Herr Alfred Löwe, Direktor des Straßburger Elektrizitätswerkes, das Wort, um zu betonen, daß es sich kaum vorstellen könne, wie aus diesem Entwurf etwas Praktisches hervorkommen sollte. Wie unendlich schwierig sei es für die Fachleute, wenn sie und die Rundschaft Monate hindurch geängstigt würden durch derartige Entwürfe. Rein praktisch sei der Entwurf undurchführbar, weil er Erscheinungen schaffe, die ganz widersinnig seien. Man werde zum früheren Transmissionsbetrieb zurückkehren. Der Entwurf sei vom Standpunkte der Elektrizitätswerke eine vollständige Unmöglichkeit. Die Elektrizitätswerke, die nicht erschöpft worden seien zur Lieferung von Kraft, sondern für die Beleuchtung, geben, wenn sie überhaupt fortschrittlich und modern geführt sind, die elektrische Energie unter dem Herstellungsdreiß ab, weil man von der Voraussetzung ausgehe, daß man die Kraft in den Stunden an die Konsumenten abgabe, wo ein Lichtbedarf nicht vorhanden ist. Amortisation und Vergütung, die wichtigsten Faktoren, bräuchten infolgedessen nicht in Berücksichtigung gezogen werden. Ein großer Teil der Produktion, die man bereits heute unter den Selbstkosten abgabe, solle nun mit einer ungeheuren Steuer belastet werden. Die Elektrizitätswerke in Deutschland, hauptsächlich die weniger bedeuten, setzen ihre Aufgabe darin, auf weite Entfernungen elektrische Energie abzugeben. In Straßburg wurden bereits 70 Gemeinden im Umkreise von 40 Kilometern mit elektrischer Energie versorgt. Die Elektrizität habe die wichtige Aufgabe, die Industrie aus der Stadt allmählich auf das Hohe Land zu führen. Die Elektrizitätswerke leisteten Pionierarbeit, indem sie versuchten, billige Kraft auf das Land zu bringen, um dadurch dem Lande ihre Arbeitskräfte wieder zuführen. Man werde den Weg finden, für eine gerechte Verteilung der Steuer ohne wesentliche Schädigung der eigenen Interessen. Angst hätten nur die großstädtischen Elektrizitätswerke, für die das

Gesetz ein geradezu unüberwindliches Hindernis sei. Die städtischen Elektrizitätswerke mit ihrer außerordentlich schweren Verwaltung seien garnicht imstande, ihre Produktion nach der Einführung der Steuer zu erhöhen. Der Einwohner müsse die Steuer tragen. Er sei erkant darüber, daß die Großindustrie, die am allerhöchsten durch die Steuer getroffen werde, am wenigsten davon rede. Er habe das Vertrauen, daß auch der Reichstag zu der Ueberzeugung komme, daß diese Steuer etwas ganz widersinniges sei. (Lebhafter Beifall.)

Herr Dr. Buchner, Vorstand des chemischen Laboratoriums von E. B. Böhlinger Söhne, bemerkt, der Hauptfehler des Entwurfes sei seine Oberflächlichkeit. Am schwersten würde die chemische Industrie betroffen. Es wurde eine Abwanderung nach Italien, Frankreich, Schweden und Norwegen stattfinden, weil dort die Wasserkräfte billiger zu haben wären. Die in der Entwicklung begriffene elektro-chemische Industrie müßte gegen den Entwurf entschlossen zusammensitzen. (Lebhafter Beifall.)

In der darauffolgenden Abstimmung wird folgende Resolution angenommen:

Die heutige erste ordentliche Generalversammlung des Verbandes Süddeutscher Industrieller ist von der Notwendigkeit neuer einträglicher Steuern zur durchgreifenden Besserung unserer Reichsfinanzen durchdrungen; sie legt aber gegen die beschlossene Elektrizitäts- und Gassteuer nicht nur die schwersten Bedenken, sondern befürchtet auch eine Beeinträchtigung einer unserer bedeutendsten kulturellen Erzeugnisse. Das finanzielle Ergebnis dieser Steuer dürfte ähnlich wie der Fahrtensteuer entfallen, dagegen wäre die sichere Folge eine erhebliche Verteuerung der Produktion in vielen Erwerbszweigen, die im Interesse der Konkurrenzfähigkeit gegenüber ausländischen, aber auch inländischen, unbesteuerten Betrieben vermieden werden sollte. Die Generalversammlung spricht deshalb die Erwartung aus, daß die Regierungen der süddeutschen Staaten im Bundesratte gegen eine solche, eine Hemmung auch des technischen Fortschrittes bedeutende Steuer, einschiedenes Einspruchs erheben werden.

Der Vorigende gibt im Anschluß an diese Resolution noch folgende Erklärung ab: In den Ausführungen des Herrn Referenten möchte ich bemerken, daß der Verband Süddeutscher Industrieller sich mit der Reichsvermögens- und Einkommensteuer nicht beschäftigt hat.

**Begräbnis-Fest.**

Am Sonntag Abend waren die Teilnehmer an der Totung mit Ihren Damen Gäste der Stadt. Die Wandelhalle des Hofgartens ist für derartige Bewilligungen wie selten ein Raum geeignet. Sie wirkt warm und ist kühn, jedoch bald die richtige Stimmung Platz greifen muß. Herr Oberbürgermeister Martin machte mit Herrn Stadtrat Löwenbach die Honneurs. An der Ehrensäge saßen neben dem Stadtoberhaupt die verdientesten Vorgesetzten des Verbandes, Herren Direktor Hoffmann und Direktor Krümann. Weiter saßen zur Rechten Landgerichtsdirektor Dr. Oblicher, Regierungsrat Vandenberg, Reichsanwalter Dr. Richter, Bürgermeister Dr. Finier, die Stadträte Dr. Al. Wassenmann, Darmstädter, Dulzengerhöfer, Köhler, Wainger und Vogel und Stadtschreiber Gehlen und Ragenau. Man ließ sich sorglos an seinen Plätzen nieder und sprach den herzlichsten vorzüglichen lobten Plänen, zu denen ein ausgezeichneter Trostreden freudig wurde, wacker um. Oberbürgermeister Martin begrüßte die Erscheinung mit einer ebenso herzlichen wie formvollendeten Ansprache, in der er vornehmlich auf die große Bedeutung der Industrie für Mannheim in überzeugender Weise hinwies. Sein begeistertes aufgenommenes Hoch galt der deutschen Industrie. Herr Direktor Krümann dankte namens des Verbandes mit herzlichem Worten für die höchst gelungenen Ausführungen des Oberhauptes der Stadt, deren großzügige Kostentragungswilligkeit der Industrie so vornehmlich den Boden vorbereitet habe, auf der sie sich zu ihrer heutigen Machtstellung entwickeln konnte. Mit dem Wunsch, daß sich die Stadt Mannheim unter ihrer vorzüglichen Verwaltung so rasch weiter entwickeln möge, trant der Redner auf das Wohl der Stadt Mannheim. Dem Höhepunkt des unterhaltenen Feils des Abends bildete wieder die Kongreßrede des Herrn Adert. Wer schon Gelegenheits hatte, unseren „Aer“ in dieser Eigenschaft zu beehren, der wird es begreiflich finden, daß das Auditorium geradezu enthusiastisch war. Aderts Rede, die er in der gelassenen Maße eines Industriellen hielt, strahlte wieder von wichtigen Punkten, Schlußfolgerungen, langjährigem Beifall tief das Auditorium immer wieder an das Bildnerück, wiederholte wurde der Abend noch durch die vortrefflichen Vorträge der „Sängerhalle“ unter Herrn Reichsdirektor Bartolichs Leitung, durch das aus den Herren Köhler, Wassenmann, Delant und Ragenau bestehende ausgezeichnete Quartett des Vereins und durch den Reigen der „Sängerhalle“, ein langweiliges Auslaufen der Gäste nicht. (Lebhafter Beifall.)

**Das Festessen.**

In Anbetracht an die Verhandlungen fand im Parkhotel ein Festessen statt, bei dem Herr Dr. Pagig, die Tochter des Herrn Kommerzienrath Pagig in Ludwigshafen, den Tischlerinnen einen von unserm Lokalpater, Herrn Jakob Strauß, geschickten poetischen Willkommenswunsch eintrug. Den Reigen der Tische eröffnete Herr Direktor Krümann mit einem Hoch auf die Gönner. Herr Generaldirektor Dr. Wundlandt-Berlin gedachte der Frau als der tranenlos und verständnisvollen Bundesgenossin des Industriellen, während Herr Generaldirektor Knecht den Verbandsvorstand, insbesondere den hochverehrten Vorgesetzten, Herrn Direktor Otto Hoffmann, feierte. Herr Verbandsvorstand Marquard-Stratmann trug in Anbetracht der auf den Verband. Den ausgezeichnet vorbereiteten Speisen und den bekannt vorzüglichen Weinen wurde die ihnen gebührende Beachtung geschenkt. Preisliche Ueberreichung lief die Ueberreichung eines mit Zigaretten und Zigarren gefüllten Lebehochs heraus, das ein herrliches Andenken an die so schön verlaufene Totung bildet. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle Petermann gestellt.

\* Jubiläum. Fräulein Bobette Zwerg feiert am 28. Okt. ihr 40jähriges Jubiläum als Stütze bei Frau Marg. Bausold Wwe.

\* Gedächtnisfeier der Mannheimer militärischen Vereine. Wie alljährlich veranstalteten auch dieses Jahr wieder die militärischen Vereine Mannheims am gestrigen Sonntag eine Gedächtnisfeier zu Ehren der im Feldzug 1870-71 gefallenen und hier begrabenen Krieger. Nachdem sich die Vereine zu einem Zug formiert hatten, erfolgte punkt 10 Uhr der Abmarsch vom Jungbuschplatz zum Kriegerdenkmal unter klingenem Spiel einer Abteilung Spielleute und der herrigen Grenadier-Batterie, die in dankenswerter Weise von dem Regimentkommandeur zur Verfügung gestellt wurde. Dort angelangt, gruppieren sich die Fahnen und Angehörige um das Denkmal. Alsdann trat der 2. Vorstand des Militär-Vereins, Herr Dr. Ulm, vor und hielt eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache. Mit warmen Worten priek er die Verdienste der anno 1866-70 ten Heldentod Geforderten, zu deren Ehren hier als Denk-

mal errichtet worden sei. Mit Rußworten an die jüngere Generation, diesem Beispiel von Pflichterfüllung nachzueifern, legte er im Namen der militärischen Vereine einen Kranz nieder. Hierauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung zum Friedhofe. Hier hatten sich eingefunden: Herr Oberst von Wintersfeld sowie eine Anzahl Offiziere vom hiesigen Regiment, der Bezirkskommandeur Herr Oberst Nicolai mit einer Deputation Offiziere der Reserve und Landwehr. Unter den Klängen des Chors „Jesus meine Zuversicht“ erfolgte der Einsatz. An der Grabstätte der Krieger angelangt, betrat der Gauderstehende, Herr Dr. Blum, die Stufen des Denkmals, um eine vom Feind patriotischer Gesinnung durch glühende Ansprache zu halten. Er führte ungefähr folgendes aus: Die heutige Feier gilt dem Andenken der Männer, die vor einem Menschenalter für das Vaterland gefallen sind und in Mannheims Erde ruhen. Sie führt uns jene bewundernswürdige Zeit wieder vor unser Auge, in der das neue deutsche Reich entstand und der alte Bruderstreich zwischen Norden und Süden für alle Zeiten sein Ende erreichte. Mögen die Eigenschaften unseres Heere allezeit erhalten bleiben, die es damals ausgezeichnet haben, das unerschütterliche Vertrauen zwischen Mannschaften und Offizieren und die nimmer wankende Ausdauer und Disziplin. Freilich was das Schwert errangen, muß das Schwert behaupten. Mit unserer Waffenrüstung ist jedoch keine Bedrohung anderer Völker gegeben. Kaiser und Volk haben den aufrichtigen Willen, den Frieden zu erhalten. Für das menschliche Handeln gilt von altersher das Gesetz, daß die Einsetzung aller Kräfte für das Vaterland, die Hingabe auch des eigenen Lebens für das Gesamtwohl Pflicht jedes wehrhaften Mannes sei. Auch in unseren Tagen fehlt es nicht an Beispielen dafür, wie auch die Kämpfe in Südwästria gezeitigt haben. Aber auch im Alltagsleben muß die Pflicht der Treue geübt werden. In der deutschen Familie ruhen die Wurzeln der deutschen Kraft. Würde in ihr immer der Grundlag hochgehalten werden, für den unsere Veteranen gekämpft haben. Sie gut Deutsch allerwegen! Mit Gott für Kaiser und Reich! Nach diesen Worten legte Herr Dr. Blum an der Ruhestätte der auf dem Felde der Ehre Gefallenen einen Lorbeerkranz nieder. Die Verlesung lang Johana „Großer Gott wir loben dich“ mit Musikbegleitung. Hierauf legte Herr Oberst v. Wintersfeld namens des Grenadierregiments mit begleitenden Worten ebenfalls einen Lorbeerkranz nieder. Nun bewegte sich der feierliche Zug nach dem Grabe des Obersten von Reus, wo Herr Henrich vom Verein deutscher Kampfgesossen“ den am 13. Dezember 1870 bei Reus gefallenen Regimentskommandeur durch warmen Reden und durch Kranzüberlegung ehrte. Der letzte Akt der Feier auf dem Friedhof bildete das ehrende Gedenken an der Grabstätte der hier bestatteten französischen Soldaten, wo Herr Kapf, der Vorsitzende des Veteranen-Vereins, den gefallenen Franzosen, die auch für das Vaterland ihr Blut hingegossen, ehrende Worte widmete und eine Kranzspende niederlegte. Daran anschließend ergriff der französische Konsul, Herr Pradere-Riquet, der mit mehreren Herren der hiesigen französischen Kolonie erschienen war, in seiner Muttersprache das Wort, um seinen Dank für die feierlichen Landeseinrichtungen zu erklären. Hierauf wurde der Marsch zum Kaiser-Bischofsdenkmal angetreten. Nach einem Choral der Grenadierkapelle dorfsich gebend Herr Dürr vom „Verein der 11er“ des alten Heldenkämpfers, dessen verdienstvolles Leben er in kurzen Zügen durch markante Worte den Versammelten vor Augen führte. Nachdem auch hier ein Kranz niedergelegt worden war, hatte die ehrende Feier um 4½ Uhr ihr Ende erreicht.

In der Buchener Entwässerungsfrage ist nächste Termin zur Hauptverhandlung vor der Strafkammer Koblenz auf Donnerstag den 5. November d. J. vormittags 9 Uhr, anberaumt. Angeklagt sind der Inhaber des Mannheimer Privat-Betriebs-Anstalts „Arzog“ wegen Entführung, erschwerter Hausfriedensbruchs, Körperverletzung und Bedrohung, der Privatbetriebs-Verwaltung Kupferschmid wegen Entführung, erschwerter Hausfriedensbruchs und Körperverletzung und die geschiedene Ehefrau des Professors Fertig in Kranzlingen, sowie Privatbetriebs-Verwaltung Albert Schupp wegen Entführung und erschwerter Hausfriedensbruchs.

**Polizeibericht vom 26. Oktober.**

**Selbstmord.** Auf noch unbekannter Ursache, wahrscheinlich infolge schlechten Geschäftsganges hat sich gestern mittag der Inhaber einer Nähmaschinenhandlung, ein 51 Jahre alter percheirteter Kaufmann hier, in seinem Bureau erschossen.

**Zimmerbrand.** Am 24. ds. Mts. nachmittags brach in einem Zimmer des Hauses Elisabethstraße 7 Feuer aus, das von Hausbewohnern wieder gelöscht werden konnte. Der Mobilar- und Gebühlschaden soll sich auf etwa 400 M. belaufen. Die Entschädigungsurteile sind bis jetzt noch unbekannt.

Wegen Missetat wurden gestern hahier zwei Individuen, welche seit 3 Tagen von answärts hierher zugezogen sind und sich unter falschem Namen hier aufhielten, festgenommen. Es ist anzunehmen, daß sie in Wirtschaften, Kaufläden, bei Drehel- und Kohlenverkäufern und dergl. hier eine Anzahl falscher Zweimarstücke hier verausgabt haben. Derselben Personen, welche hierdurch geschädigt worden sind, oder in den Besitz falscher Geldes gelangten, werden ersucht, sich alsbald bei der Kriminalpolizei (Schloß) zu melden.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Friedrichshafen, 26. Okt.** Nach dem „Schwäbischen Merkur“ sind gestern die Reichsminister Geheimrat Lohmann und Geheimrat Hergemann hier eingetroffen.

**Bingen, 26. Okt.** Gestern abend 10 Uhr 25 Min. fielen Personenzug Nr. 448 Mainz-Heinrichshafen auf dem Bahnhof infolge falscher Weichenstellung mit einem Güterzug zusammen. Zwei beladene Güterwagen wurden aus dem Gleise geworfen und stellten sich quer über die Schienen. Die Jungs erlitten erhebliche Verletzungen.

**Danau, 26. Okt.** Die mallonisch-niederländische Kirchengemeinde feierte gestern die 300jährige Wiederkehr des Tages, an welchem der erste Gottesdienst in der 1608 erbauten mallonisch-niederländischen Doppelkirche abgehalten, durch einen Festgottesdienst und durch eine Gemeindefeier. Die Kirchenbauverwaltung hatte als Festgabe das Orgelwerk renovieren lassen, während die Gemeindeglieder 15 000 Mark für die Erneuerung des Kirchengebäudes gesammelt hatten.

**Köln, 26. Okt.** Kommerzienrat Theodor v. Guilleaume, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Firma Guilleaume in Rheinheim am Rhein listete der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge anlässlich des 25jährigen Jubiläums seiner Geschäftstätigkeit 200 000 Mark zu Wohltätigkeitsanstellungen der Firma.

**Graf Zeppelin und sein Luftschiff.**  
(Eigener Bericht.)  
B. Friedrichshafen, 25. Okt. Professor Hergemann trifft heute mittag von Straßburg hier ein und steigt im „Deutschen Haus“ ab. — Professor Hergemann ist schon oft als hier anwesend gemeldet worden. Tatsächlich ist

im „Deutschen Haus“ auch seit etwa einer Woche ein Zimmer reserviert, eingetroffen ist er aber noch nicht gewesen, vielmehr kommt er nach seiner neueren Anmeldung heute mittag.

**B. Friedrichshafen, 25. Okt.** Graf Zeppelin ist heute früh 5 Uhr von Basel kommend, hier wohlbehalten eingetroffen. Ein Akkord ist hier geschlossen.  
B. Konstanx, 24. Okt. Der heutige Aufstieg aus der schwimmenden Halle sollte um 12 Uhr erfolgen, doch mußte man sich mit zweitündiger Geduld ausrüsten, um Augenzeuge dieses Aufstieges zu sein. Im Nachen war es gerade kein Vergnügen, denn der Wind hatte eine eifrige Kälte und mit dem feinen Regen gingen keine Glatteisfälle nieder.  
Um 2 Uhr erfolgte der Aufstieg glatt wie gestern. In eleganter Fahrt ging gegen Konstanz, ich möchte sagen 3. L. schnurgerader Richtung.

2,35 Uhr manövrierte das Luftschiff über der Konstanzer Stadt vor dem Insel-Hotel (dem Geburtshaus des Grafen). Von der Aufstiegsalle bis hierher beträgt die Entfernung nach der Luftlinie etwa 22 Km. Auf dieser Fahrt manövrierte das Luftschiff und legte trotzdem bei weniger rascher Fahrt, demnach 900 Meter in der Minute zurück.  
Im leichten Nebel entschwand mir dann bald das Luftschiff, denn meine Aenderer konnten nur in viel längerer Zeit den Kahn bewegen. Um 4,15 Uhr aber erfolgte in Ranzell die Landung so glatt, wie am gestrigen Tage.

Der nächste Aufstieg findet am Dienstag statt, wie gemeldet wird, mit dem Prinzen Heinrich von Preußen an Bord, der gleichen Tages mittelst Automobil hier eintreffen wird. Am Mittwoch soll ein Aufstieg mit dem deutschen Kronprinzen stattfinden.

**Aus der Schweiz.**

**Bern, 25. Okt.** Heute haben in der ganzen Schweiz die Wahlen zum Nationalrat stattgefunden. Obgleich der Wahlkampf in mehreren Wahlkreisen sehr lebhaft vor, sind die Wahlen in voller Ruhe verlaufen. Zu wählen waren 167 Abgeordnete.  
Das Schweizer Volk hat mit 294 873 gegen 32 651 Stimmen den neuen Verfassungsentwurf angenommen, der die Aushebung der Wasserkräfte im Gebiete der Eidgenossenschaft unter den Schutz des Bundes stellt.  
In der Gemeindebestimmung der Stadt Bern wurde mit 5000 gegen 2000 Stimmen die Restauration des ehemaligen historischen Museums verworfen.

**Deutsche und Tschechen.**

**Prag, 25. Okt.** Um erneute Zusammenstöße zwischen Deutschen und Tschechen zu verhindern, hatte die Polizei heute schon am frühen Morgen den Straßen durch eine doppelte Kordonlinie abgesperren und die deutschen Gebäude umstellt. Die deutschen Studenten verließen in Gruppen das Kasino und promanierten unter herausfordernden Zurufen seitens der von der Polizei zurückgehaltenen Tschechen auf dem für sie freigehaltenen Räume. Als die Lage kritisch wurde, ordnete die Polizei an, daß der Lärm abgebrochen werde. Als die Studenten dem nicht Folge leisteten, drängte sie die Polizei in das Kasino zurück. Verärgerte Polizei drang mit gezogenem Regen in den Garten des Kasinos ein, wo einige Studenten durch scharfe Schüsse verletzt wurden. Dann wurden die Tore abgeschlossen. Die Ansammlungen vor dem Kasino setzten fort. Die Studenten mußten bei dem Verlassen des Kasinos von der Polizei geküßt werden.

**Berliner Drahtbericht.**  
(Von anderem Berliner Bureau.)  
Von Rotenverein.

Berlin, 26. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Einzelne Gruppen des deutschen Rotenvereins haben aus Abneigung gegen den bayerischen Landesverband die Drohung ausgesprochen, die Hauptversammlung in Nürnberg nicht zu besuchen. Um nun diese Schwierigkeit zu beseitigen, hat der bayerische Landesverband an den Vorstand des Deutschen Rotenvereins die Bitte gerichtet, von Nürnberg als Versammlungs-ort abzuweichen und schlägt vor, die nächste Hauptversammlung in Kiel abzuhalten.

**Die neue Partei.**

Berlin, 24. Okt. Die demokratische Vereinigung hat in einer gestern abgehaltenen Versammlung sich endgültig als politische Parteienfraktion. Nach den Mitteilungen umfasst die Vereinigung zur Zeit über 2000 Mitglieder. Außer in Berlin bestehen auch noch in anderen Städten Ortsgruppen. Eine von Dr. Th. Vahl eingeleitete Resolution, die sich für das gleiche, allgemeine und direkte Wahlrecht in Preußen ausspricht, wurde einstimmig angenommen.

**Die Wiederherstellung der Hofkönigsburg.**

Berlin, 26. Okt. Gestern nachmittag hielt in der 14. Kunstschule der Wiederhersteller der Hofkönigsburg Bodo Eshard einen Vortrag über dieses Kunstidealmal und seine Wiederherstellung. Der Vortrag fand auf Veranlassung des Kaisers statt. Das Kaiserpaar und die Prinzessin Viktoria Luise und die beiden jüngsten Söhne des Kaisers wohnten dem Vortrag bei. Nach dem Vortrag unterhielt sich der Kaiser längere Zeit mit Bodo Eshard sowie mit anderen anwesenden Konservatoren von Kunstdenkmälern.

**Die Krise auf dem Ballan.**

Köln, 26. Okt. Eine Berliner Zeitschrift an die Köln. Ztg. wiederholt die Äußerungen, die für Deutschland in Bezug auf seine Politik in den Balkanwirren maßgebend sind. Es ist falsch, daß Deutschland ein Gegner der Konferenz sei, es sei vielmehr bereit, sich an der Konferenz zu beteiligen, allerdings nur unter gewissen Voraussetzungen. Dazu gehört zunächst die Beteiligung Österreich-Ungarns an der Konferenz. Die Zeitschrift erinnert die Erklärung Bismarcks, Deutschland könne sich an dem Berliner Kongress nicht beteiligen, wenn England der Konferenz fern bleibe. Eine weitere Voraussetzung, wobei Deutschland mit der Mehrheit der Mächte übereinstimmen dürfte, ist, daß vor dem Zusammentritt der Konferenz unter allen Mächten ein volles Einverständnis über die Programmpunkte erzielt werden müßte, da eine Konferenz ohne Programm die unabsehbarsten Folgen haben könne. Ferner muß Sicherheit dafür geboten werden, daß auf der Konferenz keine Vorfälle geschehen werden, die der Türkei eine weitere Schädigung zufügen. Die bundesfreundliche Haltung Deutschlands gegenüber Österreich-Ungarn schließt selbstverständlich aus, daß von Deutschland irgend ein Druck auf Österreich-Ungarn ausgeübt werden kann, sei es bei der Beratung über das Programm der Konferenz, sei es bei den von Ser-

bien und Montenegro verlangten territorialen Entschädigungen, die schon mit Rücksicht auf eine unbedingte zu vermeidende weitere Schädigung der Türkei nicht angenommen werden können.

**Serbien in kriegerischer Stimmung.**

Berlin, 26. Okt. (Von unser Berlin. Bureau.) Die Abreise des Kronprinzen von Serbien nach Petersburg wird in Belgrad als erster Erfolg Serbiens in seinem Protest gegen die Annexion von Bosnien und die Herzegowina angesehen. Der Kronprinz sollte zuerst auf das russische Weihnachttsfest nach Petersburg reisen, um dem Zaren einen Orden zu überbringen, der ihm vom König Peter verliehen worden war, doch der Kronprinz brachte darauf, die Reise schon jetzt zu unternehmen und gestern abend traf die bejahende Antwort König Peters ein. Das Entgegenkommen des Zaren wird in Belgrad als ein nicht mißguterstehende Antwort Rußlands auf den kühlen Empfang, der dem Kronprinzen in Berlin gefunden habe, geteilt. Die Stimmung in Belgrad ist kriegerischer als je. — Gestern fand ein großes Frauen-Meeting in Belgrad statt. Mehrere Frauen hielten kriegerische Reden und forderten zum Kampf gegen Oesterreich auf. Der Zug marschierte später zum Palais des Kronprinzen und brachte diesem eine Ovation.

**Volkswirtschaft.**

Eisenwerke Gagegau, A.-G., Gagegau.  
Aus dem Reingewinn von M. 325 140 (i. V. Marl 355 811) soll wie schon gemeldet eine Dividende von 6 pEt. (i. V. 6½ pEt.) verteilt werden. In der Bilanz figurieren Immobilien mit M. 1,73 Mill. (i. V. 1,67 Mill.), Wasserkraft und Turbinen M. 215 400 (i. V. 217 000), Motoren, Maschinen, Werkzeuge M. 812 000 (i. V. 735 000). Die laufenden Verbindlichkeiten sind von M. 394 399 auf Mark 628 312 angewachsen; andererseits sind in bar oder Wechseln M. 62 876 (41 283 M.) vorhanden. Debitoren schuldeten M. 996 813 (i. V. M. 799 456), Vorräte sind mit M. 1 224 022 (i. V. M. 1 002 577) bewertet, darunter Mark 371 218 (i. V. M. 249 407) fertige Waren. Der Vorstand hofft, auch im neuen Geschäftsjahre wieder ein befriedigendes Resultat vorlegen zu können, wenn der inzwischen eingetretene billiger Geldstand anhält.

Eisenwerk Wilsch, A.-G., Hoerde-Dortmund.  
Dem Geschäftsbericht für das Jahr 1907/08 entnehmen wir u. a., daß die Firma für einige Monate mit Aufträgen versehen ist, nur lasse sich der Betrieb in dem Umfang nicht ausrichten erhalten, wie er der modernen Einrichtung des Werkes entspricht. Nach Vollenbung der Neuanlagen könne die Firma jährlich ca. 12 000 Tonnen Fabrikate fertigen stellen. Bei der heutigen Lage sei es jedoch unmöglich, soviel Aufträge herbeizuschaffen, wenn man nicht zu runden Preisen liefern wolle. Fabriziert wurden in Abt. Brückenbau: Brücken, Hochofengerüste, Eisenhochbauten, Kohlen- und Koksoperationen; in Abt. Kesselbau: Wasserkocher, Cornwallkessel, Heberhüter, Apparate für Berg- und Hüttenwerke, Lampen, Hochbehälter, Rohrleitungen in Abt. Industrie: Bahnen, Weichen, Drehscheiben der Normal- und Schmalspurbahnen etc. Bei einem Aktienkapital von M. 500 000 und M. 7325 Reserven stehen Gebäude mit M. 118 000, Grundstücke abzüglich einer Hypothek von M. 125 000 mit M. 115 000, Rohmaterialien mit M. 105 362, Maschinen mit M. 98 000, Effekten mit M. 48 000 zu Buch. An Kasse sind M. 590 vorhanden. Den Debitoren in Höhe von M. 277 392 stehen M. 229 706 Kreditoren gegenüber. Aktive betragen M. 25 437, Geschäftskosten sind mit M. 134 768 verzeichnet, Abschreibungen auf Gebäude, Geräte, Maschinen etc. mit M. 19 092. Der erzielte Fabrikationsgewinn beläuft sich auf M. 153 861.

**Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.**

Datum	Zeit	Barometer stand	Lufttemp. mittl.	Lufttemp. d. Tag	Windrichtung und Stärke (10-stündig)	Nebel (Schwächung) über per qm	Bemerkungen
26. Okt.	Morg. 7 <sup>m</sup>	751,0	1,2		WS 2		
26. "	Mittg. 2 <sup>m</sup>	750,5	4,6		WS 2		
26. "	Abds. 9 <sup>m</sup>	750,7	3,2		WS 3		
26. "	Morg. 7 <sup>m</sup>	754,6	3,0		SE 2		

Höchste Temperatur den 25. Oktober 3,5°  
Tiefste " vom 25./26. Oktober 2,6°

\* Unwähliches Wetter am 26. und 27. Oktober. Für Montag und Dienstag ist demnach teilweise nebeliges und trübes aber größtenteils trockenes Wetter bei ziemlich früher Temperatur zu erwarten.

Verantwortlich:  
Für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann;  
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;  
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;  
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Friz Joss.  
Druck und Verlag der Dr. S. Gaas'schen Buchdruckerei,  
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

**Beim Rauchen.**  
Es ist merkwürdig und gewiss den meisten Frauen unverständlich, dass so viele Männer am Rauchen Gefallen finden können. Und doch muss ein eigener Genuss darin liegen, den sogar manche Frau nicht gerne mehr missen möchte.  
Bei der Zigarre gut oder schlecht, so bleibt nach dem größeren oder kleineren Genuss derselben im Munde und Rauchen des Rauchers jedesmal ein unangenehmes kratzendes Gefühl, das nur zu leicht sich fortsetzen und in hartnäckigen Raucheratarrh ansarten kann. Dessen zu verhüten, gibt es kein besseres und zugleich angenehmeres Mittel als gleich nach beendeter Zigarre, Zigarette oder Pfeife einige Wybert-Tabletten im Munde langsam zergehen zu lassen. Sofort verschwindet die unangenehme Beigabe des Rauchens, der Mund und Atem werden wieder frisch und angenehm. Jeder Raucher sollte daher Wybert-Tabletten beständig bei sich führen.



# Winter-Loden-Joppen

(über 1000 Stück vorrätig)

Für Herren von 3.90 an  
Für Knaben von 1.40 an

Sie werden schnell die grossen Vorteile herausfinden, welche wir Ihnen infolge Engagements u. Alleinverkaufs allerersten Fabrikate, wertvollsten, gemeinschaftlichen Einkaufs und ganz besonders durch unerreichten-Umsätze u. grosse Auswahl zu bieten in stande sind.

82495

## Gebrüder Wronker

Tel. 1991 Mannheim S 1, 1 Marktlecke  
Grösstes Spezial-Geschäft für moderne Herren- und Knabenbekleidung.



### Vier Kammermusik-Abonn.-Konzerte 1908/09

Im Kasino-Saale

Donnerstag, den 22. Oktober 1908, pünktlich abends 8 Uhr:

#### Erstes Konzert.

Mitwirkende:

Das Münchener Streichquartett.

Herr Otto Seelig-Hofelberg (Klavier).

Vortrags-Ordnung:

- I. G. Szabadi, Streichquartett op. 17, Cis-moll. Adagio.
- Vivace ma non troppo. Prestissimo. Andante sostenuto. Allegro
- II. L. v. Beethoven, Streichquartett op. 74, Es-dur („Häufiger Quartett“) Poco Adagio. Allegro. — Adagio. — Presto. — Allegretto con Variazioni.
- III. J. Brahms, Klavierquartett op. 26, A-dur. Allegro non troppo. — Poco Adagio. — Poco Allegro. — Allegro.

Konzertführer HERDUX a. d. Klavierlager von A. Doncker, hier.

Abonnements- und Einzelkarten in der Hofmusikalienhandlung von Eugen Pfeiffer, O. u. Kunststrasse. Abonnementspreis für 4 Konzerte: Sperrkarte Mk. 15.— und 10.—, nicht nummeriert Mk. 6.— Einzelpreis: Mk. 4.—, 3.50, 2.—.

II. Konzert: Am 19. November; unter Mitwirkung des Gebrüder Post-Streichquartetts.

III. Konzert: Am 24. Januar 1909; unter Mitwirkung des Brüsseler Streichquartetts und Eily Berna (Gesang).

IV. Konzert: Am 9. Februar 1909; unter Mitwirkung des Böhmischen Streichquartetts.

#### Stellen finden.

Für Gasan-Alt-Reinbau werden tüchtige

### Monteure

bei gutem Lohn gesucht. Off. mit Lohnangabe, Zeugnissen an Herthlenwert, Seibronn a. R. 60095

Tüchtige Gesellen, Dienersuch. u. hoch einträgl. Bo. in d. Holzsch. rebenem. jung. Mann. weicher u. er ca. 600 R. Müll. Kon. ver. Off. unter Nr. 30851 an die Grr.

Leistungsfähige Schauerluchfabrik sucht in diesem Artikel gut eingeführten

### Beretreter

für Mannheim u. Umgeb. Offer an unter Nr. 60043 an die Expedition des Bl. tagsüber gesucht. Mädchen Vischel. L. 8. 5. 2007

Zum baldigen Eintritt suchen wir für unfr. Abteilung Confection ein Lehrmädchen.

### B. Kaufmann & Co.

Modעהaus. 60108

Tüchtige redegewandte Leute für Krantens u. Sterbefälle. 30463 Ray Str. D 4. 1. 11.

Monatsfrau die zuverlässig ist und mit feinem Möbel umzugehen versteht per sofort gesucht. Zu erfragen im Verlag. 30406

Stellen suchen 2 nette junge Mädchen u. 1 guten Senar. zu ein per 1. Nov. Stell. Bureau Böhmer, J 2, 1. Telefon Nr. 2516. 60100

### Wirtschaften

#### Tüchtige

### Wirtsleute

für die neuerbaute Wirtschaft Ecke der Augusten- und Windmühlstraße per halb gesucht.

### Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh.

60092

#### Zu vermieten

1, 4, 23

4. Stod. 2 Zimmer und Küche per 1. November zu v. 60090 Näh Bureau. Rosenkranzstr. 20.

#### Kaiserring 50.

2. Stod. 2 Zimmer u. Küche G 3, 4.

2. Stod. 3 Zimmer u. Küche nebst Anteb. am 1. November l. 18. beuebar zu vermieten. Näheres im Bureau Nr. 60094

Friedrichselderstraße 40/41

unvergenchtete Wohnung im 3. Stod. 2 Zimmer und Küche mit Gasbadstube per sofort oder später zu vermieten. Preis 40 Mark. 60101

Näheres 3. Stod. recht. 60101

Rheinamw. 20

Wohnung zu vermieten. 60087

#### Möbl. Zimmer

B 6, 6

3. St. r. inn möbl. Zimmer mit guter Pension zu verm. 30465

G 3, 19

2 Fr. 16. möbl. 2. Sof zu verm. 30460

#### Schlafstellen.

Traitteurstr. 43

4. Stod. recht. beuere Schlafstelle mit 1 oder 2 Betten an solchen Herrn oder Fräulein fol. od. später zu vermieten. 60077

#### Kost und Logis

B 6, 6

3. St. recht. guten Möbeldisch bei d. Wm. 30462

## Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Gattin, Schwester, Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau

# Marie Clausnizer

geb. Federhaff

Samstag abend im Alter von 54 Jahren sanft verschieden ist.  
Mannheim, Ludwigsburg, den 26. Oktober 1908.

Baurat C. Clausnizer Dr. Heinrich Clausnizer.  
Marie Eckhard, Dr. Fritz Eckhard.  
geb. Clausnizer. Elisabeth Liebisch.

Das Begräbnis findet in Mannheim, Dienstag 11 Uhr, im engsten Familienkreise statt. 82502  
Es wird gebeten, im Sinne der Entschlafenen von Blumen Spenden und Kondolenzbesuchen abzusehen.

## Statt besonderer Anzeige.

Samstag nacht 12 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

# Heinrich Jung

Privatmann

im Alter von 81 Jahren.  
Mannheim, den 26. Oktober 1908.  
Hafenstrasse 22

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. Oktober, nachmittags 3, 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 30469

## Auf gleicher Höhe!

Roman von Hans von Helldorusen. (Nachdruck verboten.)

5) (Fortsetzung.)  
„Ich glaube nicht, daß alle Frauen schwach sind,“ sagte sie, und es weiterleuchtete plötzlich in ihren Augen.  
Nun lachte er lustig. „Des weis ich besser, gnädige Frau! Zum Beispiel der Brief hier ist aus Mangel an Mut geschrieben. Sie wissen doch, Mangel an Mut hat Mangel an Freude im Gefolge!“  
„Ja,“ sagte sie eifrig.  
Ueberrascht sah er sie an. Da er im Augenblick nichts sagen wollte, reichte er ihr wieder das Schreiben.  
„Nun nahm den Brief und gerich ihn vor seinen Augen.  
„Nach nicht wieder schreiben?“ fragte er.  
„Nach das nicht. Ich habe viel gelernt und danke Ihnen!“  
Sie reichte ihm, einer unwillkürlichen Regung folgend, die Hand.  
Ungläubig, fast mißtrauisch sah er sie an: War dies wieder ein ihm noch unbekannter Trick weiblicher Verstellungskunst, oder stand er hier wirklich einmal vor einer groß beachteten Frauennatur, die ihre Fehler ohne Scheu bekannte? Das war doch sonst nicht Frauenspart!  
Sie verwickelte ihn nun in ein Gespräch über die Pferde. Erst nach geraumer Zeit traten beide aus den Gängen des Stalles und schritten gemeinsam den Gang zum Tatterjall zurück.  
Sie bemerkten es nicht, daß ihnen jemand folgte. Es war Graf Baumbach, der schon den Stall betreten hatte und mit steigender Unruhe der lebhaften Unterhaltung des neben Ilja schreitenden Herrn, den er nicht konnte, folgte.  
Sie hörte sichtlich angezogen zu und lachte sogar, als er jetzt sagte, so daß es laut im Gange widerhallte:  
„Diesmal haben wir kein Hindernis, an dem wir Halt machen müssen — das nächste Mal war ich nicht so gehoriam, aber Sie schauten mich ja so grimmig an — es war sehr interessant!“  
Als sie jetzt in den Tatterjall traten, eilte ihnen Franzel schon entgegen. Er war unglücklich, beide vergeblich gesucht zu haben, und sah schon auf Ilja. — Hatte der Graf seine Absicht ausgeführt und ihr den Brief schon gegeben? Sicherlich war es geschehen, er sah freudegemüß aus. Wunderbar war es nur, daß

Ilja gar nichts anmerken war, sie blieb heiter und gesprächig, wie Franzel sie selten kannte.  
Inzwischen hatte Graf Baumbach die drei noch im Tatterjall Sprichenden erreicht. Er reichte dem ihm zunächst stehenden Franzel Rothorn die Hand und verneigte sich gegen den ihm unbekanntem Graf Hardegg. Beide murmelten ihre Namen, und nun wartete Baumbach ab, wie sich Ilja gegen ihn verhalten würde.  
Ein feines Rot hatte ihr Gesicht leicht überflutet, dann reichte sie ihm freundlich die Hand — aber sie schwieg.  
Da trat Baumbach stumm zurück. Das er in ihren Augen, oder spürte er plötzlich eine leise, aber doch deutliche Ablehnung gegen ihr sonstiges Verhalten ihm gegenüber? Was war in dem Wesen dieser Frau? Er meinte köhlings eine neue, ihm unbekannt Macht zu spüren, die sich trennend zwischen sie beide schob. Empfund auch sie das? Denn sie sah plötzlich, ohne es zu wollen, zu Graf Hardegg auf, als fürchte sie seine Augen.  
Und dieser hatte den Zusammenhang unglücklich erraten. Graf Hardegg wachte mit einem Male, daß dies der Mann sei an den der Brief gerichtet war. Jetzt wogte er sogar wie behauert den Kopf in seiner Art, die nur ihr verstandlich sein konnte. Es erschien ihm selbst unfaßbar und unglücklich daß sie ihn verstand, während doch das alles unverständlich an den beiden anderen vorübergeleitet wurde.  
Graf Baumbach hatte mit einer jähen Bewegung Franzel Rothorns Arm ergriffen und zog ihn fort, so ergab es sich von selbst, daß Hardegg bei Ilja blieb.  
„Schad um den Mann!“ murmelte er halb laut vor sich hin und sah wohlgefällig der stotterlichen Erscheinung Baumbachs nach.  
„Aber es ist besser so! Vielleicht habe ich ihn vor noch größerem Unglück bewahrt.“  
Rede und Gegenrede wurden allmählich erregter, und sie achteten nicht auf neugierige Augen, die sich ihnen zuwandten. Sie standen noch immer in der Manege, und der Graf begleitete seine laut gesprochenen Worte mit sehr lebhaften Bewegungen. Franzel und sein zerstreuter Begleiter waren stehen geblieben und warfen einen schenen Blick auf Ilja und Hardegg zurück.  
„Ihr Freund ist wohl ein ungeschicklicher Mann?“ fragte Graf Baumbach jetzt mit seltlicher Ungeheiß.  
Franzel nickte.  
Nun schritten sie langsam zurück, sie hatten plötzlich beide den ausgesprochenen Wunsch, die beiden zu trennen. Näher kommend, hörten sie Hardegg gerade noch sagen:  
„Geben Sie sich keine Mühe, mich zu überreden! Mann und Weib sind im Weltall immer zwei Hälften, die einander suchen.“

Der Mann tut dies mit Ernst und mit Seele, das Weib aus Neugierde!“  
Ilja wandte sich unwillig ab.  
Franzel eilte erschrocken an ihre Seite. „Dati er Sie geärgert?“ fragte er leise.  
Ilja fuhr sich mit der Hand über die Stirn, ehe sie antwortete: „Ich glaube es keine, aber das ist feintlich von mir! Ich sollte dankbar sein, einmal ein offenes Wort zu hören, ein Urteil, wie es vielleicht viele Männer haben, ohne den Mut zu besitzen, es zu bekennen.“  
„Die Erklärung dafür ist sehr einfach,“ bemerkte Graf Hardegg lakonisch. „Die Männer meinen, die Frauen seien zum Bewundern da, und das tue ich nicht.“  
Graf Baumbach folgte in Unruhe dieser Unterhaltung. Daß sie Eindruck auf Ilja machte, spürte er in jedem Nerv seines Wesens.  
Ilja war jetzt mit Franzel der Tribüne zugeschritten, unbekümmert um einen schenen, nicht sehr freundlichen Blick der kleinen Generalin, die an ihnen vorbeizuhastete, um endlich mit dem „Erstehnten“ einige Worte zu reden.  
Baumbach trennte sich nun sogleich von Hardegg, trotz des brennenden Wunsches, diesen Mann kennen zu lernen.  
Woh hier eine geheimnisvolle Macht ihre ersten, feinen Fäden, oder war es schon ein geschlossenes Netz, das das Schicksal den beiden dort lächelnd über den Kopf geworfen hatte? Sie suchten beide so gar kein Glück — kam es ihnen vielleicht gerade deshalb entgegen und zwang sie in seinen Kreis?  
Als Franzel Rothorn am andern Morgen spät erwachte — das Frühstückstischchen war überhanpt nicht seine Sache — hörte er von dem Herrn Grafen einen schönen Gruß bestellte. Der ihm nicht wunderte, ihn am Frühstückstische nicht zu finden. Der Herr Graf sei aber schon vor einer Stunde davongeritten, wenn er wiederkäme, wisse er nicht. — Franzel sog ganz still und überlegte. Er ahnte den Zusammenhang sofort. Graf Hardegg wollte Ilja also treffen! Wehe, wenn dieser Mann etwas wollte! Erme Ilja, diesem Willen warst du nicht gewachsen! Daß es ihm auch nie in den Sinn gekommen war, an die Möglichkeit dieser Wendung der Dinge zu denken. Aber Graf Hardegg war ja ein Frauenfeind. Ob er sollte er das alles nur so hingeredet haben? Aber nein, es klang kein ganzes, oft besprochenes Lebenssystem immer wieder in den gleichen Ton aus: in die Geringschätzung der Frau

(Fortsetzung folgt.)

Mannheimer Schwurgericht.

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Hummel wurde am Samstag zunächst gegen den 19 Jahre alten Zage- löhner Josef Hätti von hier wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode verhandelt. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Mayer, die Verteidigung liegt in den Händen von Rechtsanwalt Dr. Lab. Der Tatbestand des Falles ist sehr einfach. In der Pfingst- montagnacht gab es in der Wirtschaft „zur Rheinlust“ am Brückenaufgang Streit. Der Friedensförderer war ein hollän- discher Matrose namens Keulenbrink. Als der Wirt den Betrunknen hinausjagen wollte, setzte sich Keulenbrink zur Wehr und holte mit einem Stuhl zum Schlag gegen den Wirt aus. In diesem Augenblicke kam dem Wirt Hilfe durch den heutigen Angeklagten, der an Sonn- und Feiertagen in der Wirtschaft als Pappbürste mithalf. Hätti verfehlte dem Ma- trosen mit einem Stoß, der einen Hirnhirnhirnstrich hatte, einen Hieb auf den Hinterkopf, sodas Keulenbrink alsbald zu Boden sank und gleich darauf starb. Der Hieb hatte den Schädel zertrümmert. Die Verhandlung ließ als möglich erscheinen, daß Hätti selbst bedroht war, und die Verteidigung plädierte deshalb auf Nichtschuldig. Das Verdikt der Geschworenen fiel tatsächlich nach diesem Antrag aus, worauf der Vorsitzende den Freispruch verkündete.

Schulden brachten den 27 Jahre alten Eisenbahnassistenten Julius Sauter aus Karlsruhe in eine Verfassung, der er erlag. Jetzt steht er wegen

Unterschlagung im Amt

unter Anklage. Der Angeklagte ist der Sohn braver Eltern, die ihm eine gute Erziehung zuteil werden ließen. Nach Ab- leistung seines Militärdienstjahres wurde er nach Mannheim d rückt und hier kam er mit seinem schmalen Gehalt mit 1200 Mk. nicht aus. Er machte Schulden und einmal angefangen, setzte er dieses Treiben auch fort, als er zur Ableistung einer Reserve- übung nach Offenburg einrücken mußte. So war er bald tausend Mark schuldig geworden. Nach Lanterbischhausen versetzt, wurde er dort von seinen Gläubigern arg bedrängt. Er wandte sich an einen in Reutlingen wohnenden Agenten, der ihm schrieb, daß er das Darlehen durch eine Braun- schweiger Bank erhalten werde. Das Geld ließ aber auf sich warten, und da die Manichier immer dringlicher wurden, so entnahm er schließlich der Kasse auf zweimal die Summe von 947.40 Mark und schickte das Geld den Gläubigern. Er hoffte, das Geld von der Bank könne jede Stunde eintreffen, und damit wollte er dann seine Kasse wieder ins Gleichgewicht bringen. Als er sich in dieser Hoffnung betrogen sah, suchte er die Entdeckung des Unterschlags durch Fälschung der Bücher hintanzuhalten. Er trug Rachnachweisungen als ausbezahlt ein, die fingiert waren. Unter Jubiligung mildernden Um- stände wurde gegen den Angeklagten auf das zulässige Straf- minimum von sechs Monaten Gefängnis erkannt. Es wurde dabei in betracht gezogen, daß der Angeklagte durch den Verlust seiner Stellung und das Unglück und die Schande, die er über sich und seine Familie brachte, schon an sich hart bestraft sei. Als Verteidiger hatte R.-A. Dr. Deutsch gewirkt.

In der Nachmittagssitzung wurde der 21 Jahre alte Dienstmacht Franz Martin Busch aus Schweinberg, der auf dem Felde bei Schweinberg an einem bei dem gleichen Dienst- herrn in Stelle befindlichen Mädchen ein unzüchtiges Attentat begangen hatte, ebenfalls unter mildernden Umständen zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahre verurteilt. Sein Verteidiger war R.-A. Dr. Cleum.

Von Tag zu Tag.

Durch Weibhiebesschwerberlekt. Frank- furt, 26. Okt. Am Samstag nachmittag gegen sechs Uhr wurde die Inhaberin eines Weinrestaurants, Ehe Verger- strophe und Mauerweg, Melanie Pulverich, von einem Manne, mit dem sie in der Wirtschaft in Streit geraten war, durch einen Weibhieb schwer verletzt. Als auf ihr Hilferufen Leute kamen, ging der Täter zu ihnen, stellte sich unbeteiligt und logte: „Ich werde einen Schymann holen“. Es gelang ihm unerkannt zu entkommen. Die Schwerverletzte wurde ins Seifengehospital gebracht. Sie schwebt noch in Lebensgefahr. — Attentat auf einen Ingenieur. Warschau, 26. Okt. Als gestern nachmittag der Ingenieur Majowski mit seiner Frau aus der Kirche nach seiner Wohnung zurückkehrte,

wurde er von zwei jungen Bruten durch Pistolenhülle in den Kopf getölet. Die Täter entliefen. Majowski gehörte früher der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin an. — Erfroren. Posen, 26. Okt. In der vergangenen Woche sind in der Provinz Posen 5, in der Provinz Schlesien 4 Personen erfroren aufgefunden worden. — Ein drohender Skandalprozess. München, 26. Okt. In der Wohnung der Wittwe Emma wurde eine umfangreiche Korrespondenz betreffend Bekunden wider das heimliche Leben polizeilich konfisziert. Den „M. A. Nachr.“ zu- folge sind Herren und Damen aller Gesellschaftskreise schwer kom- promittiert.

Aus dem Großherzogtum.

\* Heidelberg, 24. Okt. Die vorbereitenden Arbeiten zum Bahnhofsneubau sind inzwischen stetig gefördert worden. Aus Karls- tude waren letzten Donnerstag Minister Frhr. v. Marschall und der Generaldirektor der bad. Staatseisenbahnen, Roth hier, um den gegenwärtigen Stand der Arbeiten zu beleuchten. Eben so dem Entschluß beim Abgang eines an der Bahnhofs- baustelle in großer Höhe. Ueber die Hälfte des Schachtes ist bereits gefohrt. 55 Meter tief arbeitet ausnähmlich der 18 Zentner schwere Bohrer. Nach 6—8 Wochen dürfte es dauern, bis die erforderliche Tiefe von 100 Metern des zunächst 50 Zentimeter im Durchmesser haltenden Lüftungsschachtes erreicht ist. Inter- essant, aber nicht ungefährlich, sind die nunmehr am Karlsruher aus- genommenen Sprengarbeiten. Am mit dem Bohren des Tunnels be- ginnen zu können, muß zunächst wegen des beschränkten Raumes am Bahnhofs Karlsruher ein gut Teil der Seiten weggesprengt werden, damit Raum zum Arbeiten gewonnen wird. Das Sprengen ist hier deshalb eine besonders gefährliche Sache, weil der Verletzte und menschliche Wohnungen so nahe sind. Am meisten wirken die nach oben gebenden Schüsse; sie schleudern das feste Gestein unter mä- ßigen Anstöße in Keinen oder größeren Stücken über Bahnhofs- und Karlsruher hinweg bis fast zum Redar, wobei sie natürlich den er- reichbaren Hinterschüssen nicht ausweichen.

\* Karlsruhe, 26. Okt. Dr. Jakob wurde zum Parteisekretär der badischen nationalliberalen Partei be- stellt. Er ist geborener Süddeutscher und war bisher Partei- sekretär der nationalliberalen Partei des Reichstagswahlkreises Solingen. Dr. Jakob wird sein Amt am 1. November antreten. — Freiburg, 24. Okt. Ein Hochverrat der Geseitigung brachte Wittloch nach mehrere Einwohner der Ortshöhe in un- mittelbare Lebensgefahr. Aus der in der Mitte der Straße geloge- nen Souffleurkammer größere Mengen giftigen Gases durch das Erdreich und die Kellerräume in die Parterrewohnung mehrerer Häuser eingebracht. In einem Hause wurden zwei Kinder und ein Student und in einem anderen Hause ein Kind vollständig betäubt. Die Erkrankten, die sich teilweise schon in betäubungslosen Zustände befanden, sind außer Lebensgefahr. Der Student mußte in die medizinische Klinik aufgenommen werden.

\* Wetheim, 24. Okt. Gestern versank im Main in der Nähe von Upphar ein mit 2000 Zentnern Zement der Karlsruher Zementfabrik beladenes großes Frachtschiff des Schiffers Wilmann. Die Ladung, die, wie das Schiff selbst, versichert ist, war für Rotterdam bestimmt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* Frankenthal, 24. Okt. Nach mehrestündiger an- gestrengter Arbeit ist es gestern nachmittag gelungen, das am Mittwochabend in den Korbheimer Altrhein versunkene Fuhrwerk des Mehgermeisters Bütz von hier, sowie auch die Kadaver des Pferdes und des Schweines zu bergen. Die mit der Untersuchung des Vorkommnisses betrauten Gen- darmen halten an der Ansicht fest, daß das Pferd in der Dun- telheit selbst in den Altrhein gelaufen und ein Raubakt aus- geschlossen ist.

Stimmen aus dem Publikum.

Aus Feudenheim wird uns geschrieben: Einen Toleranzbrecher schlimmster Sorte haben wir in unserer Gemeinde, und wenn er ein Katholik wäre, wäre er schon längst in der gesamten liberalen Presse an den Pranger gestellt worden, so meint das „Neue Mannheimer Volksblatt“ in einem Artikel aus Feudenheim. Was ist denn geschehen? Ein Vorstandsmittelglied der evang. Kleinkinder- schule wollte Reparaturen an derselben nur an einen evang. Meister vergeben, der dann Arbeiter einstellen konnte, welche er wollte, so wie gegenwärtig die Arbeiter am katho- l. Schwefelhaus einem katho. Meister übergeben worden sind und wie die katho. Stützeorgane u. dergl. immer darauf sehen, daß wenn irgend möglich, der Unternehmer katholisch ist. Darob nun großes Geschrei und ein Toleranz- wächter aus der Gemeinde bringt die Sache in einem ganz

einseitigen, entstellten und gebügten Artikel in das oben- genannte Blatt. Dieses schreibt nun: Wenn das im weit- entlegenen Dorfe auf katholischer Seite passiert wäre, hätte es längst den Weg in die gesamte liberale Presse gefunden. So ist es dort immer. Wenn man selbst etwas 100mal tut und ganz in der Ordnung findet, sobald es auf anderer Seite geschieht, wird in gehässiger Weise gehetzt und gefürchteter Toleranzbruch.

Der Toleranzfreund, der ein gebildeter Mann zu sein scheint, hat für längst vergangenes ein gutes Gedächtnis, für noch nicht allzu lange Gehehendes ein recht schlechtes. Denkt er nicht mehr daran, daß, als wir im vorigen Jahre unser Gemeindehaus bauten, mehrere katholische Meister Arbeiten zugeschlagen erhielten? Nach der Kon- fession der Arbeiter fragten wir überhaupt noch nie, auch diesmal nicht. Warum ist denn der Toleranzmann so ein- seitig, so intolerant? Warum hat er im vorigen Jahre nicht in seiner Presse über Toleranzbruch gefasst, als katho- lische Mädchen, die mit ihrer evangelischen Handarbeitslehrerin einen Ausflug gemacht hatten, von berufener katholischer Seite dafür gestraft und aufgefordert wurden, katholischen Handarbeitsunterricht zu nehmen? Warum? — Doch wir wollen einweilen nicht weiter fragen, aus Toleranzliebe. Er ist doch ein sonderbarer Heiliger, dieser Toleranzwächter aus Feudenheim. Wir katholischen Männer, so schreibt er, hoffen und wünschen, daß sich derartige nicht wiederholen; und wir evangelischen Männer hoffen und wünschen, daß man Toleranz nicht nur verlangt von andern, sondern auch über gegen andere. Das ist Toleranz.

Bei Besuch des Friedhofes

Ist mir schon häufig aufgefallen, daß Personen, namentlich Fremde, sich einige Zeit an der Haltestelle der Dampfbahn auf- gehalten haben, um dann den Weg nach der Stadt zu Fuß an- zutreten. Tatsächlich befindet sich an dieser Haltestelle nur ein Verbot betreffend das Betreten der Weisen, während eine Tafel oder Aufschrift irgend welcher Art, daß hier die Haltestelle der Dampfbahn ist, fehlt. Ebenfalls findet man einen Fahrplan, aus dem die Abfahrt derzüge zu ersehen wäre. Wie einfach wäre es, sowohl an der Abgangstation als an dieser Haltestelle Nachstufen anbringen zu lassen, auf denen die Abfahrt derzüge anzuzeigen wäre. Die Dampfbahn würde dadurch zweifellos manche Mehreinnahme machen, die ihr jetzt entgeht, weil namentlich der Fremde gar nicht weiß, ob und wann er eine Fahrgelegenheit hat.

Bitte an die Hausbesitzer Briefkasten betreffend.

Der Einsender möchte sich gegen diese Antragsstellung folgende Erklärung erlauben. Diese Briefkasten erfüllen nur in den Häusern ihren Zweck, in denen ein Hausbesitzer portierere wohnt und den betr. Mietern den Inhalt des Briefkastens zu- stellt, denn jedenfalls ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß in der Hauptsache nur wieder Kinder die betr. Sachen unten zu holen hätten und wenn in einem Hause 8 Familien wohnen, so kann von einer Haus- und Treppen-Schonung keine Rede sein.

Geschäftliches.

In Dr. Crotos Badpulver ist der Hausvater ein wertvolles Hilfsmittel in die Hand gegeben, denn es erzieht die Seele nach jeder Richtung hin. Es ist nichts anderes als ein chemisches Präparat, das in dem Leig Kohlenäure entwickelt und diesen genau so auftrahit, wie die aus der Erde entwickelte Kohlen- säure. Es macht alle Badewasser ungesund zeit, erhält sie längere Zeit festig und schmackhaft und verdrängt sich in der Spritze nicht durch herben Geschmack. Auf diesen letzten Vorzug sei ganz be- sonders hingewiesen, da Dr. Crotos Badpulver das erste war, das sich eines solchen Vorzugs rühmen konnte. Dieser Umstand hat wohl vor allen Dingen Dr. Crotos Badpulver in wenigen Jahren weit hin bekannt gemacht. Bei rauhen und kalten Tagen denkt man not- gedrungen wieder an die Verwendung wollener Strümpfe und warmer Unterkleider. Ist zwar mit einem gewissen Un- willen. Denn diesmal laufen diese Sachen nach der Wäsche so ein oder versagen daran, daß sie schon gebrauchsunfähig werden, bevor sie wirklich aufgebraucht sind. Der erdientliche Winter- katalog No. 49 der Strumpfwaren- und Garnfabrik Georg Koch, Postfach Nr. 29, enthält Abbildungen und Preise der berühmten Bly-Fabrikate (Strumpfwollen, Strümpfe, Normal- Unterkleider, wollene Schlafdecken, Jagdwesten, Kammer- wolle, Winterdort-Bekleidung usw.) in enormer Auswahl. Die geschicklich geschickten, preisgekrönten Bly-Fabrikate kaufen be- kennlich nicht ein und sitzen nicht.

Arbeiter-Fortbildungsverein T 2, 15. Durch bringen wir den Stundenplan unserer Mit- gliedern wie folgt zur Kenntnis: 82428 Dienstage v. 1/9—1/10 11 Uhr Stenographie (Stolze-Schrey), 1/10—1/11 Uhr Französisch od. Esperanto. Mittwochs v. 1/9—1/10 Uhr Schenkschreiben, 1/10—1/11 Uhr Geiang. Donnerstags v. 1/9—1/10 Uhr Buchführung, 1/10—1/11 Uhr Geschäftsaufführer und Rechnen. Freitag v. 1/9—1/10 11 Uhr Stenographie, 1/10—1/11 Uhr Französisch oder Esperanto. Samstag v. 1/9—1/10 Uhr Schenkschreiben, 1/10—1/11 Uhr Geiang. und bemerken, daß die Unterrichtsstunden am nächsten Dienstag, 27. des. 1915, beginnen, und sind dieselben unentgeltlich für unsere Mitglieder, sowie deren schulenläufige Kinder (Ehnen bis zu 17 Jahren). Teilnehmer werden ge- beten, sich baldigst in die im Hotel aufliegende Liste, ein- zeichnen zu wollen. Der Vorstand.

Weinrestaurant 4751 „Goldene Gerste“, Heidelberg Hauptstr. 93 Tel. 888. Vollständig renoviert. Pikante Frühstücke. Mittagstisch v. 12—2 Uhr Reichhaltige Abendkarte. Vorzügl. Badische, Pfälzer und Rheinweine. Der neue Inhaber: Burkard Minoprio.

Straussfedern, Boa etc. werden geremiat, gefärbt und getraucht. 78530 K. Jrschlinger, C 7, 11, parterra.

3333 Gewinne, bar 45000 Mk. Hauptzeffern 20 000, 5000, 1000 Mk. u. kommen zur Auspielung in der am 6.—9. November garantiert stattfindenden 3. Weimarer Blindenheim-Geldlotterie. Lose à 1 Mt., 11 Lose 10 Mt., empfiehlt die General-Agentur Lotteriekont. Gdr. Söhninger, G. m. b. H. Karlsrude, Kaiser- in Mannheim: Adr. Schmitt, R. 4, 10, W. Herzberger, E 3, 17. in Heilbronn: J. F. Lang Sohn.

Möbl. Zimmer Lange Hötterstraße 4 Nähe d. Reichardtstr. 1 Tr. 108. 1000 Möbl. stambul. 3. in vermieten. 29920 Zuhilf. 10 4 Tr. häßlich möbl. Am. in v. 29851 Paterstraße 27, 8. Stock, ein 1000 Möbl. st. 10 Tr. in v. 29871 Berderstr. 5 5 Tr. gut möbl. in v. 29880 Windestr. 6, 4 Tr. gut möbl. 2 Zimmer in ver- tet. 29880 Grog. gut möbl. Balkongim. G. m. H. 10 Tr. bei best. Funder. Am. in v. 29881. Adr. K 3, 10, 2 Tr. v. an einseitig möbl. Friedbergstraße. 29958 Wein möbl. Zimmer u. Stroh- möbl. in gut. ruh. D. 10 Tr. in v. 29881. Adr. K 3, 10, 1. 6474 Schön möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer per 1. Okt. zu vermieten. 64871 Näheres C 4 2. Weinmühlstr. Daffon-Zimmer, gut möbl., 3. 1. Stock, an bet. Dame oder Herrn in verm. Aufst. Lang- straße 9, 2. Et. 1. 1. Näheres. 29999

F. E. Hofmann Haupt-Depot echter Biere Telefon 446 MANNHEIM Telefon 446 Empfehle folgende Export-Tafel- biere in 1/2 und 1/4 Flaschen in Siphon à 5 und 10 Liter Inhalt Fürstenbergbräu, Tafelgetränk S. M. d. Kaiser. — Münchener Augustinerbräu. — Münchener Hofbräu. — Kolmbacher Erste Aktien-Brauerei, Aertl. empl. — Pilsener Kaiserquell. — Dur- lacherhofbräu Mannheim. Natur- reines Weine in allen Preislagen. Niederlage des Selzer u. Apollinarisbrunnens. 29999 Rotwein 100er-Sauze vorzügl. Qualität, 50, 60, 70 Hfr. d. v. d. 90 Hfr. Groden von 1/2 Hfr. nach Mannheim frei ins Haus. L. Müller, Weingutsbesitzer, Ludwigshafen, Mittelstraße 24. 29999

Piano, Kam. Klavier, Harmonium, kleine Orgelklänge, gebraucht bißl. für 2 Remmer, P. 3. 2. 1. 1030 Prüfen Sie!

Wäsche-Ausstattungs-geschäft. Sämtliche Herren- und Damenwäsche, Untertailen nach Mass. garantiert tadelloser Sitz in schönster Ausführung. Gleichzeitig empfehle ich Corsets nach Mass und Reparaturen derselben. — Da ich nur erste Kräfte be- sitze, welche langjährig und praktisch in Corsets gearbeitet haben, bin ich in der Lage allen Anforderungen gerecht zu werden. 8 561 M. Wühler, Q 1, 12, 1 Treppe.

Julius Branz P1,2 Schirm- u. Stuck-Fabrik Reparatur-Werkstätte. Bröltstraße. 71110

Kost und Logis Anst. d. Mädchen kann ganz Denker mit Familien- ansicht erhalten. Fr. Schrey Gabelsbergerplatz 1 Tr. 29999 Privat-Pension. Etwas Herren erhalten ganz Mittagstisch zu 70 Hfr. und Abendstisch zu 50 Hfr. 1. et- wadisch in gut möbl. Am in v. 29. 20. 20. 20. 20. 29999 Windestr. 21

**Gioth's Teigseife**  
wäscht am besten.  
477/11

**Nur 1 Mark!**  
das Los der beliebtesten  
Streuungs-Pfandlos-  
ziehung sicher 21. Nov.  
Gewinn-Gewinnsschein  
Gewinnbetrag 1. W.  
**9000 M.**  
1. Hauptgewinn  
**10000 M.**  
2. Hauptgewinn:  
**2500 M.**  
10 Gewinne zu:  
**1500 M.**  
185 Gewinne zu:  
**15700 M.**  
Die 1000 Gewinne mit  
90% Ausschüttung  
1. bis 10. Preis 10000, 2. bis  
100. Preis 1000, 101. bis 10000.  
Verkauf-Ladungen, Unternehm.  
1. Sturm, Leipzig 100.  
In Mannheim: H. Herz-  
berger, B. 17, A. S.  
Schmidt, B. 10 u. 11, C.  
Strauss, G. Rögger, Fr.  
Metzger, Neuen Mannh.  
Volksblatt, Bad. Gen.-  
Anzeiger, A. Wendler,  
F. Jast, A. Dresbach  
Nachfolger, J. Schroth.

**Tea-Schmidt**  
Kakao Soma  
Chokolade

**Tea-Schmidt's Tee**

**Wollwaren**  
Empfehle grösste Auswahl in Wolltüchern, Kinderhauben  
Mäppchen, Kapes, Ueberziele-Jäckchen, Westen für  
Damen, Herren, Schulterkragen (Handarbeit) Handschuhe,  
Steis vorstige: Baumwoll-Flanell-Komoden, Rosen  
Erstlings-Ausstattungen. Normalwäsche, 70032  
Gute Marken. Billigste Preise!

**Kunststickereigeschäft D 2, 15**  
den geehrten Damen in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
**Wanda Adamczewski.**

**Ernst Levi**  
M 4, 7 Plissé-Anstalt M 4, 7  
Spezialgeschäft für: Roc volants, Lampen-  
schirme, Sofakissen,  
Theater-Tücher und -Taschen, Seidenbandreste.

**Andr. König**  
Mech. Werkstatt  
**MANNHEIM.**  
Dalbergstrasse 6.  
gegr. 1876.  
Waagen  
jede Art für Handel,  
Industrie und Landwirtschaft,  
Gewichte, Opi-  
pressen, Holmmaschinen,  
Karpaschinen.

**Reismehlseife**  
oder  
**Ueberfettete Oelseife**  
verlange man mit dem Namen  
**Otto Hess**  
E 1, 16, 1. Stock. C 1, 5, Laden.

**Plissé-Brennerei P 6, 6**  
Geschw. Schammeringer.

**D. Mayscheider**  
Telephon 1029 Nachf. Wilh. Schneider Telephon 1029  
Mannheim, D 3, 5.  
Artikel zur Krankenpflege: Verbundstoffe, Inhalations-  
apparate, Irrigatoren, Eisbeutel, Luft- u. Wasserkissen etc.  
Alle chirurg. Gummiwaren. Optisches Institut.

**1000 getr. Anzüge aller Art**  
Sacco, Rock- und Smok-Anzüge,  
Paletots, Hosen, Militair- und  
Beamtenuniformen, Schuhe,  
Damenkleider etc.  
hondbtge dringend für meine Geschäfte und Versand,  
dafür bezahle realia, hohe, von keiner noch so präblen-  
ten Konkurrenz erreichte Preise. 77748  
Ich kaufe auch Möbel, Bettfedern  
Antiquen, Gold, Silber, Trassen, Partiewaren etc.  
Geht. Offerten erbeten per Post oder Telephon an  
**Selig, E 4, 6, nur Eckladen.**  
Rufnummer 4178. Komme pünktlich,  
auch nach ausserhalb.

**Rebenzimmer**  
50 Personen fassend, einige  
Wochentage in verg. 30 71  
Stadt Athen, D 4, 11.

**Frau Luthmann**  
Bedenspeicherin  
Immermannstraße 31.

**Selbstgemachtes Sauerkraut,**  
Egg- und Saft-  
gurken, selbstgemachte  
Brüh-Bohnen empfiehlt  
v. Schilling'sche Verwalt.  
E 3, 18. 82-83

**Strümpfe u. Socken**  
werden rasch u. billig nach Mass  
gefertigt und angestrichelt bei  
**J. Kühner jr., H 1, 17**  
Marktplatz. Telephon 2181.  
Herrenartikel, Kurz-, Weiss-  
und Wollwaren. 5604

**Steinmetz-Fabrik**  
in Reibrand-Papier ein-  
geschlagen?  
Das ist das Beste, das  
Bette!  
Überall faustsch. wo das  
dunklere Stein existiert:  
aus zu haben ist. 65710

**Damen finden distr. Aufnahme**  
Gehalts-Reduktion, Mannh.,  
Redaktion des Anzeigers.

**Geldverkehr.**  
Darlehen, Kapitalien  
verkauft Darlehen, 30337  
G 7, 19, 2. Etod  
Sache als 2. Hypothek mit  
prima Haus 15 000 M.  
Sch. Offerten unter Nr. 20275  
an die Expedition d. Bl.

**Darlehen**  
gegen Abgabe von Lebens-  
versicherung vom Geldgeber (ohne  
vorherige Kosten). Offerten unter  
Nr. 60902 an die Exp. d. Bl.

**Darlehen**  
an jedermann. Geld besorgt  
schnell u. diskret geg. Schulds-  
chein od. Hausbuch. Renten-  
rückzahlung 4%, 5, u. übernehme  
auch Hypothekensumme  
**J. A. Thelen**  
E 1, 8 IV. Etod E 1, 8  
Sprechstunden: 8-12 vorm.  
u. 3-8 nachmittags. 65400

**Gelddarlehen**  
voll ohne Bürgen  
und Pfandbuch zu  
suntlichen Bedingungen (auch u.  
diskret) übernehme auch Hypothek  
L. 2, u. 3. Etod. 60-75%  
Zof. Widand, E 1, 8,  
Gärtchenstr. 3. Etod.  
Sprechstunden von 9-1 u. 3-6  
Uhr. Bitte auf meine Firma zu  
achten. 65848

**Dame sucht sofort Darlehen**  
gröf. bel. Haus, 20% Zins,  
Rückzahl. ab 1. Jan. 09, monatl.  
100 M. Off. u. 1040 a. d. Exp.

**Darlehen**  
heißt rasch und ohne  
Verbindlichkeiten u. Haus-  
buch, Verleihen auf ertragbar-  
schick, Volle, übernehme auch  
Hypothekensumme. 30000  
**Carl Reut, Mannheim,**  
G 7, 17, 2. Etod.  
Sprechstunden von 3-7 nachm.

**9000 Mk.**  
auf 2. Hypothek zu ort. od. an-  
wärtigen. Offert. u. Nr. 20354  
an die Expedition d. Bl. Blatte.

**Ankauf.**  
Mehrere gute, gut erhaltene Gas-  
lampen und ein Gasherd in  
saufen gesucht. Off. mit Preis-  
angabe nach B 4, 10, 2. Et. 10018

**Die höchsten Preise**  
zahlte für getragene  
Herren und Damenkleider,  
Schuhe, Stiefel u. s. w.  
**F. Herzmann E 2, 12.**

**Gold Silber u. Gebisse**  
kauft p. höchste Preise  
Beh. Jolda  
Goldschmelz. K 2, 3  
Telephon 4009.  
4618

**1000 getr. Anzüge aller Art**  
Sacco, Rock- und Smok-Anzüge,  
Paletots, Hosen, Militair- und  
Beamtenuniformen, Schuhe,  
Damenkleider etc.  
hondbtge dringend für meine Geschäfte und Versand,  
dafür bezahle realia, hohe, von keiner noch so präblen-  
ten Konkurrenz erreichte Preise. 77748  
Ich kaufe auch Möbel, Bettfedern  
Antiquen, Gold, Silber, Trassen, Partiewaren etc.  
Geht. Offerten erbeten per Post oder Telephon an  
**Selig, E 4, 6, nur Eckladen.**  
Rufnummer 4178. Komme pünktlich,  
auch nach ausserhalb.

**Kaufe getr. Kleider**  
Sacco, Rock, Frack-Anzüge, Hosen, Möbel, Schiffe,  
Gold, Silber, Trassen; bester Qualität für mein hiesiges  
Geschäft, besserer Qualität zum Versand nach Rußland.  
**Zahle den höchsten Preis**  
für sämtliche Angebote. Gef. Bestimmung erbetet  
**Brym, Jungbushstr. G 4, 13 Laden.**  
Räume auch außerhalb, auch nach Partiewaren. 81301

**Feinste Block-Schokolade**  
garantiert rein, per Pfd. 80 Pfg.  
empfiehlt 81778  
**Georg Ehrbar, H 4, 28.**  
Grüne Rabattmarken.

**Kerzen, Wachswaren u. Seife**  
empfiehlt als Spezialität 82429  
**C. Krust Nachf.**  
B 5, 15 Inh. S. Pfannstiel B 5, 15.  
Grüne Rabattmarken.  
Sendungen frei ins Haus.

**Teetrinker sparen nur bei Gebrauch eines guten Tees**  
**Haushalt-Tea** **Messmer's Tee**  
hochfeine, sehr ergieb. Qualität erprobte Mischungen.  
per Pfd. Mk. 2.40 Probepaket zu 35, 60, 80 u. 100 Pfg.  
**Chocoladen - Graulich, Q 1, 8.**  
Lieferant erster Krone! 83140 Grüne Rabattmarken.

**Verkauf**  
mehrerer modern. Schlafzimmer  
u. Küchen zu Ausnahmepreisen  
**Max Keller, Q 3, 10/11, zwich. Marktplatz u.**  
**Algem. Krankenhaus**  
81645

**Thee**  
neuer Ernte 81775  
in bekannt besten Mischungen bei  
**Franz Modes**  
Telephon 2465 (Paradeplatz) D 1, 4.

**Zu verkaufen.**  
**Heidelberg**  
Gelegenheitskauf, 40 ar er-  
Grundstück mit Einfriedung  
an der Rheinstraße, geeignet für  
eigene od. fremde Nutzung, liegt an  
der Straße 5 Minuten v. Markt.  
Kuhn Heidelberg, günstig zu ver-  
kaufen. Offert. unter Nr. 66041  
an die Expedition d. Bl.

**Billa in Heidelberg**  
mit 10 ar großen Garten, an-  
gelegt mit Oberbäumen aller Art  
sowie Bauplatz, prä 10 ar  
groß, in schöner Lage, an der  
besten Aussicht zum Rhein zu verkaufen.  
Offerten unter Nr. 66040 an die  
Expedition d. Bl.

**Zwei Villen**  
zum Alleinbewohnen  
eine mit 7 Zimmern, eine mit  
10 Zimmern mit allen Zubehör  
in schöner Lage, zu verkaufen.  
Wäcker, 4880  
**Baugesellschaft Fr. Wäcker,**  
Heidelberg, Hauptstraße 73.  
Hochrentables

**Mühlentwanzen**  
mit großer Wasserkräft in  
wegen Ceteribus des Preisers  
möglichst zu verkaufen.  
Offerten unter Nr. 65602 an  
die Expedition d. Bl. abgeben

**Deutsches Reichs-Adressbuch**  
ausgegeben, 245 Bänd. Gegen-  
wart, Inhalt u. s. w.  
Für Beantw. 90889  
Mo eine tolle gearbeitete  
Kücheneinrichtung preiswert zu  
verkaufen. J 6, 15 8. St. 617

**Stellen finden**  
Stadtverordneter am 26. Okt. 1908  
Büchsenmacher und Fein-  
mechaniker gesucht. Gest.  
D. 1014, Nr. 20149 an d. Exp. d. B.

**Vertreter!**  
Wir suchen einen gewandten  
durchaus tüchtigen, selbst-  
st. eingeführten Vertreter zum  
Verkauf von feinem Lim-  
burger- und Delikatess-  
Käse an erste Detaill-  
geschäfte der Provinzial-  
warenbranche für Mannheim  
und Umgegend. 66056  
**Gebr. Hampf,**  
Käse an gros  
Neuburg a. Kammel, Schwab.  
Mannh. 1. u. 2. Bld. 28 u. 30  
Hausbursche

**Solides braunes Mädchen**  
zu Dienstleistungen gesucht  
10150  
**Dröffel & Sohn, D 4, 6.**  
Der 1. und 2. Bld. 28 u. 30  
Mannh. das Hausbuch, in  
Mannh. und dem Rheinl. be-  
sucht. Gest. Nr. 10150 an  
d. Exp. d. B. 66044

**Junges feines Mädchen**  
auf halbe Tage gesucht.  
zu einigen Bierfeld-  
fragen B 1, 2 Tr. 11a. 80081

**Personal jeder Art**  
für Restauration, Hotel und  
Kaufhaus, für hier u. aus-  
wärts sucht und empfiehlt.  
**Bureau Gipper, 2 A, 13.**  
81278 Telephon 3217

**Lehrmädchen**  
Erdbeeren-Kerndamen zum  
Abheben gesucht  
80274 Q 7, 15, 1. Et.

**Stellen suchen.**  
**Gräuerin**  
mit 9-jähr. Vorkursus, ver-  
steht in Buchführung, allen  
Lehrmädchen, Buchführung,  
Gehalt u. Lohnrechnung, Sten-  
ographie und Buchführung,  
nicht der 1. Klasse. Gest.  
Nr. 10150 an die Expedition d. B.  
66044

**Wädchen das gut bürger-  
lich kochen kann, sucht Stelle.**  
grün Götter, Götterbergstr.  
1. Etode  
30099  
Ein feines 18-jähr. Wädchen vom  
Rheinl. auf 1. u. 2. Bld. 28 u. 30  
zu ver. Schw. Nr. 150, 2. Bld.  
(10010)

**Wirtschaften**  
Verkauf gueter Wirtschaften  
in der Provinz als Haupt u.  
ein gut restauriertes od. ft.  
Wirts in Heidelberg, des. Gest.  
Nr. 10150 an die Expedition d. B.  
66044

**Bureau.**  
B 1, 2 u. 1000 Buren  
teiler und Pappereium sofort  
zu vermieten. 61500  
**B 2, 14**  
schöne Halle 6 und 3 Zimmer-  
wohnung, mit Büro für Rechts-  
anwalt sehr schön. in ver-  
mieten. Gest. Nr. 65848

**F 1, 11**  
dieser Sparschaft-  
totalitäten werden noch  
möglich zu haben umgebaut  
und sind sofort zu vermieten.  
Wäcker 4880, 2. Bld. 28 u. 30  
66044

**Bureau**  
zu vermieten, sofort beziehbar  
Verordnung, Zentralheizung  
etc. B 1, 1  
60197  
**Mannheimer-Vörsenhaus**  
Aktien-Gesellschaft  
Ein neues helles Bureau mit  
Niemann Magazin und mehr,  
auch für Reichs-Verträge gut ge-  
eignet, sofort zu ver. Wäcker  
Sedertmann, B 3, 2. Bld. 28 u. 30

**Bureau**  
zu vermieten, sofort beziehbar  
Verordnung, Zentralheizung  
etc. B 1, 1  
60197  
**Mannheimer-Vörsenhaus**  
Aktien-Gesellschaft  
Ein neues helles Bureau mit  
Niemann Magazin und mehr,  
auch für Reichs-Verträge gut ge-  
eignet, sofort zu ver. Wäcker  
Sedertmann, B 3, 2. Bld. 28 u. 30

**2 schöne, helle Bureau,**  
auf der Rheinl. gebaut mit aber  
ohne Magazin etc. sofort ober  
später zu vermieten. 30078  
Wäcker 4880, 2. Bld. 28 u. 30

**Stellung.**  
Stellung mit Bierabfüllen in  
zu vermieten. 65689  
Wäcker-Schwabstraße 7  
Jungbl. zu 2 Wirts in  
vermieten. Wäcker  
Kaufmann 37, Würt. Schwab-  
haus, Partee. 28810

**Zuschneiden**  
der Damenbefähigung er-  
teilt jede Kleidermacherin  
bestimmt und führt nur in  
Zuschneidern und Meisters-  
fachleute, welche in ihrer  
Zuschneiderei und Schneiderei  
die Handgewitzschneide-  
Mannheim, N 3, 13  
einmündig ist 64461  
Telephon Nr. 3552.  
Privat-Wohnung Nr. 3562.

**Von 6 Mk. an**  
**Miet-Pianos**  
vorrätig bei 66006  
**K. Ferd. Heckel**  
Q 3, 10.

Gegen Sommerprossen  
u. Hautunreinigkeiten  
empfehle die berühmten  
Spezialitäten von Carl  
**Ocelescus-Creme**  
**Ocelescus-Seife.**  
Erfolg garantiert. Beste  
Hilfen auf in der Allein-  
verkaufsstelle von  
**Heinr. Urbach**  
Spezial-Damenfriseur-Salon  
Planfen, D 3, 8, 1. Etode.  
Telephon 2868.

**Kaputi**  
allerfeinstes Kopfhaarsmittel  
B 1, zu 30 u. 50 A zu haben  
in Mannheim bei Herrn  
Dr. G. Dentling, Engel-Bohnen  
in Schwanen- u. Farn-  
str. Schmidt, Dombau 1807

**Marianne Sachs**  
Damenschneiderin  
Lange Rötterstr. 14  
(am Weinheimer Bahnhof).  
Anfertigung aller Arten  
**Kostüme**  
chick und elegant.

**Unterricht.**  
**Français**  
Professeur  
A. Darclos,  
Lindenhofstrasse 14.  
188 Healy, L 14, 10.  
Mittwoch 1. V. d. M. N. er-  
teilt gründl. englisch. Sprach-  
unterricht. 1908.  
Im Oktober Beginn der An-  
fänger-Klassen u. 4 weltber-  
ühmten Methode Pommelet.

**Vermischtes.**  
**Junges Mädchen**  
aus guter Familie, wach. bei der  
Schwestern. Preis kannere. Danks-  
arbeiten zwischen den Eltern  
errichtet, findet in sauber. prot.  
Wirtshaus gute Aufnahme.  
Off. Nr. an Frau Pfarrer  
u. Wöhrer in Eschbacher  
Rae (Hansb. Schwan) 65930

**Slavisch- u. Geisung-Unterricht**  
für Ausländer (Hörbuch, Er-  
stbuch) erteilt Deutschl. eben-  
falls in Theorie und Praktikum;  
richtet auf erfolgreiches Ver-  
weilen.  
Wäcker 4880, 2. Bld. 28 u. 30

**Gold- u. Buntsticken**  
wird angenommen. 65579  
**P. Pöhler,**  
Lange-Rötterstr. Nr. 9,  
ne en Coriierstr. 11.

**Stridwolle**  
beste Auswahl und nur beste  
Qualität; Stridwollen werden  
billig bezogen. 45898  
Wäcker 4880, 2. Bld. 28 u. 30

**Rebenzweige**  
für die Züchtung  
d. Weinreben  
zu verkaufen. 66041

**Dame française**  
donne des leçons Prière  
d'adresser offre sous  
chiffre 30078 an bureau  
du journal.

**Theater- und Gesell-  
schafts-Artisten**  
übernimmt  
**Johanna Gau**  
L 2, 6, part. 6084



Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Montag, den 26. Okt. 1908. 10. Vorstellung im Abonnement A.

Was Ihr wollt.

Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare. Nach der Schlegel'schen Uebersetzung für die Bühne bearbeitet von Emil Reiter. Regisseur: Emil Reiter.

Personen:

Orfino, Herzog von Myrien. Sebastian, ein junger Edelmann. Anton, ein Schiffshauptmann. ...

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende geg. 9 1/2 Uhr.

Keine Preise.

Ein Maskenball.

Neues Operettentheater (Apollo)

Telephon 1624 Mannheim Direktion J. Lassmann Montag, 26. Oktober, abends 8 Uhr

Zum 27. Male! Gastspiel Fritz Werner

Die Dollarprinzessin

Operette in 3 Akten von A. M. Willner u. Fritz Grünbaum. Musik von Leo Fall.

Regie: Direktor J. Lassmann. Kapellm. Friedr. Korolanyi. Personen: John Coudor, Alice, seine Tochter, Dick, sein Neffe, ...

Die Schützenliesel

Operette in drei Akten von Edmund Kysler. In Vorbereitung: Ein Walzertraum

Saalbau-Varieté.

Täglich 8 Uhr abends Das phänomenale Oktober-Programm Unwiderstlich nur wenige Tage

Deutschlands grösster Brett! Star Mizi-Gizi. Morescos gefährlichste Raubtiergruppe

Rothardt Schmidt's Zahn-Atelier

F 2, 4a Marktstrasse F 2, 4a Schmerzlose Zahn-Operation mit u. ohne Narkose. Schonende Behandlung. Gediegene Arbeit.

Ciolina & Kübler

B 1, 1 Inh. Adolf Kübler L 1, 3.

Spezialhaus für Seiden u. Modewaren, fertige Damenblusen, Costüme u. Morgenröcke

Letzte Neuheiten für Herbst u. Winter!

„Composés“ Reinwollene Cheviot u. ammgarn-Qualitäten. Elegante Caros u. Streifen mit dazu passenden glatten Stoffen.

Chevrans und Diagonals in reichsten Farbensortimenten. Breite 110-130 cm Mtr. Mk. 1.90 bis 6.75

Gestreifte u. karierte Cheviots Grosse Sortimente in den neuesten Fantasie- u. Bandstreifen u. eleg. Caros. Br. 110-120cm Mtr. Mk. 1.75 bis 6.75

Gemusterte Tuche u. Kammgarnstoffe grösster Auswahl fein-verschwommen. Mtr. Mk. 2.50 bis 10.50

Die Neuheiten in fertigen Damenblusen, Costume und Morgenröcke sind in grösster Auswahl eingetroffen!

Handelshochschule Mannheim. Wintersemester 1908/09.

Am Montag, den 26. Oktober 1908 beginnen die folgenden Vorlesungen und Fachkurse:

Table with 4 columns: Stunde, Thema, Dozent, Vortragssaal. Includes courses like Röm. Arithmetik, Handelspädagogisches Seminar, etc.

Der Studiendirektor: Professor Dr. Schödt.

Wähler-Versammlungen der liberalen Parteien

finden statt:

1. Montag, den 26. Oktober, abends 7 1/2 Uhr in der Restauration „Zum großen Kurfürst“... 2. Montag, den 26. Oktober, abends 7 1/2 Uhr im großen Saale der „Kaisershütte“...

Das vereinigte Wahlkomitee der liberalen Parteien.

Ruhrkohlen und Koks deutsche u. englische Anthracit

August & Emil Nieten. In bester Qualität! Hierzu zu billigsten Preisen franko Haus. Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnstr. 22/35.

Rechnungs-Formulare Dr. H. Haas'sches Buchdruckerei.

„Casino-Saal“. Dienstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr: Auxetophon-Konzert!

(Grammophon-Starkton-Maschine). Es singen u. u.: Enrico Caruso, Emmy Destinn, Geraldine Farrar, ...

Kostenlos. Eintrittskarten zu haben durch die Grammophon-Zentrale L. Spiegel & Sohn Planken, H 2, 1.

Börsen-Café

Täglich Concert der Elite-Damen-Kapelle (Streichmusik). Klassisches und modernes Repertoire. Eintritt frei. 1911

Brehms I. Tanz- u. Aastands-Unterricht

Haus Brems. Tanz-Kursus. Anmeldungen im Hotel „Luisenring“ erbeten.

Revisionen

von Bilanzen, Geschäftsbüchern und Kassen sowie Anlage praxi. Buchhaltungen übernimmt und Beratung freigeig. ...

Wagnisversicherung. Dienstag, 27. Oktober 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Baudlofa, Q 4, 5 ...

Danksgiving. Von einem tiefgen ungenannten Robläter wurde uns, anlässlich eines feierlichen Familienfestes, die Summe von ...

Unterricht. G. Mühlhölzer, pädagogischen Studienlehrer, Off. unter Nr. 3454 an die Exped.

Franz. Unterricht. Henri Jaccard, licencié es lettres, Siedelstrasse, P 7, 10, 1 Tc.

Vermischtes. 3. waine hiermit bebr-mann meiner Tochter Ella Gertrud ...

Fahrlässigkeit. in verschied. halbaren Sorten per Zentner 5 M., 100 Stk. ...

Jackenkleider. fertigt schnell, gutstehend und billigst bei feinsten Ausführung Damastschneider Eugen Kopf Mannheim, H 2, 5.

**Möbl. Zimmer**  
**B 5, 21** part., sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, sep. Eing., v. 1. Flur zu vermieten. 50191  
**B 7, 9** 3 Treppen, schön möbl. Zim. zu verm. 65932  
**C 2, 21** 2 Treppen, gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 65833  
**C 3, 20a** (Schülerplatz), 2 St., ein schön möbliertes Zimmer zu v. 30987  
**C 4, 17** 4. St., möbl. Zim. zu 17 St. m. Kaffee zu vermieten. 80042  
**C 8, 9** 3. Stock schön möbl. Zimmer pr. 1. Flur, preiswürdig zu verm. 30038  
**C 8, 17** 1. Et., 1. schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**D 1, 11, 2. Stock,**  
 eleg. möbl. Zimmer mit Balkon und elektr. Licht per 1. November zu vermieten. 65924  
**D 2, 14** 1. Et., schön möbl. Zimmer pr. 1. Flur zu vermieten. 65959  
**D 3, 12** (Kantien) 2 Et., schön möbl. Zim., an feinsten Möbeln mit oder ohne Vent. per 1. November zu verm. 65908  
**D 4, 2** 2. Et., 1. schön möbl. Zim. u. 2. Serie v. 30101  
**D 5, 14** 3. St., gut möbl. oder klein billig zu verm. 70992  
**D 6, 4** 2 Treppen, ein schön möbliertes Zim. mit guter Ventilation zu verm. 65949  
**D 6, 16** 2 Et., ein schön möbl. Zimmer zu verm. 30041  
**D 7, 17** (Kulturplatz) 2 Treppen, geräumiges, gut möbl. Zim. an best. Orten zu verm. 70979  
**E 3, 7** 2 Et., ein schön möbl. Zim. zu vermieten. 30209  
**G 4, 6, 2 Tr.,**  
 schön möbliertes Zimmer per 1. Nov. zu verm. 29006  
**H 7, 1** part. sehr schön möbl. Zim. an best. Orten zu verm. 30019  
**G 3, 20** 3. Et., gut möbl. Zim. zu verm. 65164  
**H 7, 28** 2. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**J 2, 8** 2. Et., 1. schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**K 2, 11** 2 Treppen, schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**K 2, 14** (Kantien) 2 Treppen, schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**K 3, 10** 2. Et., 1. schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**K 4, 12** 2. Et., 1. schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**L 2, 3** 1. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**L 2, 5** 2. Et., 1. schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**L 2, 10** 2. Et., 1. schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**L 10, 8** 4. Et., 1. schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**L 4, 12**  
 ein schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu v. 17 St. m. Kaffee zu vermieten. 30042

## Auf unserer letzten Einkaufs-Reise

kauften wir bei einem unserer Hauptlieferanten  
mehrere hundert Stück modernster

# Herbst-Paletots

zu grossen Verlust-Preisen; wir bringen dieselben ab heute  
zu sensationell billigen Preisen in den Verkauf.

**Kinder-Kleidchen**  
 Kle grosser Posten  
 zum Teil Modelle in Wolle und Samt, für das Alter bis 14 Jahren passend, ohne Rücksicht auf den früher Wert, jetzt zum Aussehen

Serie I	Serie II	Serie III
Mk. 6 <sup>75</sup>	9 <sup>75</sup>	13 <sup>75</sup>

<b>Serie I</b> Jeder Paletot	ohne Rücksicht auf den Wert,	jetzt durchweg Mk.	<b>6<sup>85</sup></b>
<b>Serie II</b> Jeder Paletot	ohne Rücksicht auf den Wert,	durchweg Mk.	<b>9<sup>75</sup></b>
<b>Serie III</b> Jeder Paletot	ohne Rücksicht auf den Wert,	durchweg Mk.	<b>12<sup>75</sup></b>
<b>Serie IV</b> Jeder Paletot	ohne Rücksicht auf den Wert,	durchweg Mk.	<b>16<sup>85</sup></b>
<b>Serie V</b> Jeder Paletot	ohne Rücksicht auf den Wert,	durchweg Mk.	<b>18<sup>75</sup></b>
<b>Serie V</b> Modell-Paletots	ohne Rücksicht auf den Wert,	durchweg Mk.	<b>24<sup>75</sup></b>

ferner:

<b>Ein Posten</b> hoch-eleganter <b>Samt- u. im. Astrachan-Jacken</b>	ohne Rücksicht auf den Wert . . . . .	jetzt durchweg Mk.	<b>19<sup>75</sup></b>
<b>Ein Posten</b> hoch-eleganter <b>Samt-Blusen</b>	ohne Rücksicht auf den Wert . . . . .	jetzt durchweg Mk.	<b>9<sup>75</sup></b>
<b>Ein Posten</b> hoch-eleganter <b>Tuch-Kimonos</b>	in schwarz und farbig, ohne Rücksicht auf den Wert	jetzt durchweg Mk.	<b>16<sup>75</sup></b>
<b>Ein Posten</b> hoch-eleganter <b>Herbst-Tuch-Kostüme</b>	ganz langer Schneider-Paletot, reich mit eleg. Tressengarnierung, auf schwarzer Seide gefittet, marine, schwarz u. grün, reinwoll. Tuch, ohne Rücksicht auf den Wert	jetzt durchweg Mk.	<b>45<sup>00</sup></b>

Allein-Vertrieb für Mannheim: **Blank's Schnittmuster und Blank's Modenalbum**

# S. WRONKER & Co.

- MANNHEIM -

**L 2, 8** eine Trepp., schön möbl. Zimmer zu verm. 65932  
**L 12, 4** part. schön möbl. Zimmer event. mit Balkon zu vermieten. 65798  
**M 4, 1** 2. Et., schön möbl. Zimmer mit Bad zu verm. zu v. 30435  
**N 2, 9a** 2 Treppen, schön möbl. Zimmer zu verm. zu v. 30019  
**N 4, 9** 2. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**N 6, 6a** gut möbl. Zimmer u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**P 1, 7a** 2 Et., gut möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**P 2, 10** 1. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**P 2, 14** (Kantien) 2 Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**P 3, 8** 2. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**P 6, 6** 2. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**Q 1, 9** 2. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**Q 3, 4** 2. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**Q 3, 12/13** gut möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**Q 4, 15** 2. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**Q 7, 13** 2. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**R 3, 2b** 2. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**S 1, 2** 2. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**T 2, 16a** 2. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**T 3, 9** 1. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**T 3, 24** 4. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**U 3, 10** 2. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**U 3, 18** 2. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**U 4, 6** part. schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**U 4, 13** 2. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**U 4, 24** 1. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**U 4, 26** part. schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**U 4, 29** schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**U 4, 30** 2. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**U 5, 16** 2. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**U 6, 23** 2. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**Wagartenstr. 11** 2 Trepp., gut möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**Wilmersstr. 5** 2 Trepp., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**Wilmersstr. 33** part., ein schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**Wilmersstr. 19** 2. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**Wilmersstr. 14** 1. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904  
**Wilmersstr. 30** 2. Et., schön möbl. Zim. u. ob. ohne Vent. u. versch. einfach möbl. Kaminzimmer zu verm. 65904

## van Houten's Cacao-Stube

Mannheim 0 4, 7 am Strohmart.

Behaglich und vornehm eingerichtet, rauchfreier Erfrischungsraum, Damen besonders empfohlen. **van Houten's Cacao**, in tadelloser Zubereitung Tee, portions- und tassenweise. 61700  
**Gebäck**, stets frisch, aus ersten Konditoreien.

### Bereinsnachrichten.

\* Der Stenographen-Berein Stolz-Schrey beging am Samstag den 17. Oktober in den Räumen des Ballhauses sein 10. Stiftungsfest. Nach dem bei außerordentlich zahlreichem Besuch eingeleitet wurde die Feier durch einige präzis dargelegte Musikstücke der hiesigen Grenadierkapelle, sowie ein Duett der Herren Schwib und Ludwig. Aus der Vortragskommission des Herrn Revisionsekretär Heinrich Niemann, gehaltenen Begrüßungsansprache ist besonders hervorzuheben, daß der Verein im verwichenen Jahre um mehr als 100 Mitglieder zugenommen hat. Vom Ehrenvorsitzenden und Vorsitzenden des Prüfungsausschusses Herrn Hauptlehrer Philipp Krauß, wurde die Preisverteilung des letzten Vereinswettbewerbes vorgenommen, aus welcher folgende Ergebnisse ersahnenwert sind: Abteilung 200 Silben 1. Preis H. Niemann, Abteilung 240 Silben 1. Preis Karl Oberheid, Abteilung 180 Silben 1. Preis Karl Gleich, Eduard Diebold und Heinrich Wellenreuther, Gelobigung Karl Wellenreuther, Abteilung 140 Silben 1. Preis Fritz Frank, Gelobigung Karl Müller und Chr. Schuster. Im Wettkampfe erzielte Herr Ludwig mit seinem Couplet, sowie die Gesangsbeiträge eines Mitgliedes der Damenabteilung den verdienten Beifall. Das Theaterstück „Schöne Mädchen“ wurde in geschickter Weise von den Mitgliedern Anna Hilbert, Lily Eisenauer, Fritz Frank, Robert Richter, Fritz und Heinrich Wellenreuther aufgeführt. Den Vogel abgeschossen haben jedoch Herr Fritz Junke mit seinen Caricatur-Vorträgen und Herr Fritz Wellenreuther mit seinem Couplet. Ein Ball hielt die Festlichkeitsfeier noch lange zusammen.

\* Der Sängerverein unternahm am Sonntag nachmittag einen Herrenausflug in die schöne, weingebirgige Pfalz. Zunächst brachte die Bahn die Ausflügler nach Neuhadt, von wo es per Seilbahn ins Schönbühl nach dem „Salmit“ ging. Nach zweifelhaftem, mühsamem Aufstieg erreichten wir die Höhe. Ueberwältigt durch die

### Buntes Feuilleton.

— **Whistler-Geschichten.** Soeben erscheint in London, wie von dort geschrieben wird, die große Biographie Whistlers von Joseph und Mrs. C. R. Bennett, die als das Meisterwerk über diesen prägnantesten modernen Farbenmaler anzusehen ist. Das Ehepaar Bennett, das durch zwanzig Jahre zum intimsten Freundeskreise des Künstlers gehörte, hat mit seltener Sorgfalt, feinem Geschmack und objektiver Klarheit die Tragikomödie dieses wunderbarlich wechselvollen, heroischen und doch in launigen Lichtern der Ironie und des Witzes funkelnden Lebens dargestellt und ergreifende Worte für die dauernde und unvergängliche Schönheit dieses Lebenswerkes gefunden. Whistler erscheint hier als Mensch blendender denn zuvor in dem unruhigen Feuerwerk seines nie ermüdeten Geistes, in den Bizarrerien und Tollheiten seines Auftretens. Aber dieser famose „Jimm“, den die Allgemeinheit so lange für einen Charakter und Genie gehalten hat, wächst in der wunderbaren Konsequenz seines Strebens, in dem unablässigen

Ringen um den Sieg seiner Ideale und dem heiligen Ernst, die er seiner Kunst und seiner Schönheit weichte, zu einer imponierenden Gestalt auf. So fällt sich auf das Sprunghafte, das Koboldartige und Verblüffende seiner Erscheinung in einem höheren Sinne zu einer Einheit zusammen, und das Zauberkraft-Magische seiner Persönlichkeit strahlt nicht minder aus seinen Exaltationen, die ein allgemeines Schütteln des Kopfes hervorriefen, wie aus seinen Werken. Wie früh sich schon in dem Knaben die alles andere beherrschende Begabung des künstlerischen Schöpfens regte, beweist die Schilderung eines Familientraumes, der bei dem alten Major Whistler in Lowell in Massachusetts verkehrte, wo der Knabe geboren war und seine ersten Kindheitsjahre verlebte: „Als ich einmal in das Zimmer trat, sah ich plötzlich etwas unter dem Tisch liegen, und als ich danach griff, sagte ich einen Arm und ein Bein und hielt bald einen kleinen Jungen auf meinen Knien, den ich fragte: „Was tust Du denn da unter dem Tisch, mein Junge?“ „Ja, tu zeichnen“, sagte das Kind und hielt mir mit seiner schönen Hand ein Stück Papier hin.“ Für alles andere hatte freilich der junge Whistler gar kein Interesse, daher waren seine Erfolge auf der West Point Academy so gering, daß er im Examen durchfiel und die Schule verlassen mußte. Bei der so unglücklich verlaufenen Prüfung war einer der Examinatoren besonders darüber außer sich, daß Whistler nicht das Datum der Schlacht von Varna wußte. „Denken Sie nur“, sagte er erregt. „Sie werden zu einem Diner eingeladen, man spräche vom mexikanischen Krieg, und Sie, ein Schüler von West Point, wüßten nicht das Datum der Schlacht. Was würden Sie da tun?“ „Ja“, sagte Whistler, „ich würde



in  
**M. Schneiders**  
**Ausverkauf**

gelangen **Diese Woche**  
 enorm billig wegen **Aufgabe** dieses Lokals  
 in grossen Massen

# Kleider-Stoffe

zum Verkauf.

 Die zum Verkauf in meinen Parterre-Lokalitäten kommenden Stoffe sind streng modern und liegen in kolossalen Mengen auf Extra-Tischen ausgelegt. 

Grosse Mengen **Fantasie-Stoffe** 

Ein Posten bestehend aus:

Nur guten wollenen und halbwollenen Stoffen für Haus- und Strassenkleider  
 jetzt durchweg per Meter

**95** Pfg.

Ein Posten bestehend aus:

engl. und französ. Neuheiten, breite Streifen für Faltenröcke, Bordüren, wollene Blusen-fanellen etc.  
 jetzt durchweg per Meter

**1 50** Mark

Ein Posten bestehend aus:

Nur besseren Neuheiten, nur moderne Sachen in Streifen, Karos und Bordüren  
 jetzt durchweg per Meter

**1 95** Mark

Ein Posten bestehend aus:

Allerbeste und teuerste Fantasiestoffe, Blusenstoffe etc.  
 jetzt durchweg per Meter

**2 50** Mark

Wie bei allen  
 meinen  
 Spezial-Angeboten  
 ist auch  
 dieses Angebot  
 nie wiederkehrend  
 billig!

Beachten  
 Sie meine  
 Schaufenster

Grosse Posten **Glatte Kleider-Stoffe**

Extra billig! Grosse Mengen **Cheviots** **Staubenswert!**

Ein Posten Cheviots

doppelbreit, haltbare Ware, in allen Farben  
 jetzt durchweg per Meter

**45** Pfg.

Ein Posten Cheviots

doppelbreit, reine Wolle, alle Farben  
 jetzt durchweg per Meter

**78** Pfg.

Ein Posten Cheviots

110 cm breit, reine Wolle, alle Farben  
 jetzt durchweg per Meter

**95** Pfg.

Mehrere Posten Cheviots

nur beste Ware, reine Wolle  
 jetzt durchweg per Meter 1.65 und

**1 35** Mark

Mehrere Posten Satin

reguläre Ware  
 jetzt per Meter 1.45, 1.85 und

**88** Pfg.

Mehrere Posten Chevron u. Diagonal

jetzt per Meter 1.75 und

**98** Pfg.

**(Wollstoff-Reste**  **ohne jede Rück-sicht auf den früheren Wert!** **für die Hälfte** **das Preises**)

Baumwoll-Waren **Enorm billig!** Baumwoll-Waren

**F 1, 1**  
 Mannheim

**M. Schneider**

**F 1, 1**  
 Breitestrasse.